

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

Nr. 122.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.

Sonnabend, den 30. Mai.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

### Nachbestellungen

auf den Monat

Juni

werden zum Preise von 75 Pfennigen von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freiburger Anzeiger.

### Die Verletzung des Legitimitätsprinzips.

In dem schlesischen Schlosse Sibyllenort, welches unserem König von dem im vorigen Jahre dahingeshiedenen Herzog Wilhelm von Braunschweig hinterlassen wurde, findet zwischen unserem allberehrten Monarchen und dem von Dels herüberkommenden ritterlichen deutschen Kronprinzen eine Zusammenkunft statt, welche man allgemein mit der Regelung der braunschweigischen Erbfolgefrage in Verbindung bringt. Wie vor 36 Jahren Preußen sich weigerte, die deutsche Kaiserkrone aus den Händen des Volkes zu empfangen, so trägt die preussische Regierung auch jetzt ernste Bedenken, sich bei der Besetzung des braunschweigischen Thrones auf den Volkswillen zu berufen und appellirt wiederum an die gutnationalen Gesinnungen der deutschen Bundesfürsten. Fürst Bismarck hat gerade in neuester Zeit wiederholt erklärt, daß er diese fürstlichen Gesinnungen als die besten Bürgschaften für den Bestand des Deutschen Reiches ansieht. In der Ueberzeugung, den Herzog von Cumberland, welcher noch immer die jetzt preussische Provinz Hannover als sein Erbeigenthum reklamirt und sich selbst noch als im Kriegszustande mit Preußen befindlich betrachtet, nicht auf dem braunschweigischen Thron dulden zu können, verlangt die preussische Regierung von dem deutschen Bundesrathe den Ausschluß des welfischen Prinzen von der braunschweigischen Erbfolge. Die Kompetenz des Bundesrathes steht dabei auf etwas schwachen Füßen, denn der Artikel 76 der Reichsverfassung, auf den sich der preussische Antrag stützt, weist dem Bundesrath nur alle Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten zu, soweit dieselben nicht privatrechtlicher Natur sind. Nun aber repräsentirt vor der Hand der Herzog von Cumberland keinen Bundesstaat und eine zu entscheidende Streitigkeit ist eigentlich noch gar nicht vorhanden, sondern soll nur verhütet werden. Für vorbeugende Maßregeln bietet aber die Reichsverfassung keine rechte Handhabe und unverkennbar ist der Artikel 76 nur künstlich herangezogen worden, um dem Vorwurf einer Verletzung des Legitimitätsprinzips und der etwas demokratischen Berufung auf den Volkswillen auszuweichen.

Für die deutschen Fürsten erwächst dadurch die peinliche Pflicht, zwischen ihrer nationalen Gesinnung und dem hier mit ihrem dynastischen Interesse verbundenen Legitimitätsgefühl entscheiden zu müssen. Für die hohen Nachkommen uralter Fürstengeschlechter ist es immerhin keine geringe Zumuthung, den stolzen Abstammung der berühmten Welfen von ihrem Erbe auszuschließen und so den schwierigen Prozeß zu Ende zu führen, der 1866 mit der Annexion Hannovers seinen Anfang nahm. Unsere deutschen Fürsten sind aber so national gesinnt, daß die Sicherheit des Deutschen Reiches nach Außen und Innen, welche durch die welfischen Anhänger in preussischen Orten allerdings empfindlich leiden könnte, ihnen höher stehen wird, als das Legitimitätsprinzip des Gottesgnadenthums. Die ultramontanen und hochkonservativen Anhänger dieses Grundgesetzes sind freilich gar nicht erbaut davon, daß die deutschen Fürsten durch den preussischen Antrag in eine solche Zwangslage gebracht werden und daß über die Möglichkeit einer dynastischen Existenz durch Bundesraths-Abstimmungen entschieden werden soll. Das hierbei erst ganz neu geschaffene Bundesrecht knüpft ganz direkt an das alte Rechtsrecht an, wonach der Nachfolger des Königs Georg darunter leiden muß, daß sich sein Vater bis zu seinem Lebensende im Kriegszustande mit dem preussischen Staate befand. Fürst Bismarck hat deshalb in dem preussischen Antrage kein einziges Wort über die Erbansprüche des Herzogs von Cumberland und deren Begründung verloren. Die Angelegenheit wird einfach nicht als Rechtsfrage, sondern als eine Machtfrage behandelt, deren Entscheidung im preussischen Sinne allerdings den bedenklichen Präzedenzfall schaffen wird, daß der deutsche Bundesrath befugt erscheint, unter Umständen eine Dynastie von der Erbfolge in einem deutschen Staate auszuschließen.

Ganz neu ist diese Anwendung des Nützlichkeitsprinzips indeß nicht, denn dieselben klerikalen Kreise, welche jetzt darüber ganz außer sich zu sein scheinen, haben sich mit demselben trefflich abgefunden, als sie den Urraptor Napoleon I., später Louis Philipp und schließlich auch Napoleon III. als vollberechtigte Regenten und Mitglieder der europäischen Regentenfamilien anerkannten. Was 1866 geschah, kann ebenfalls nur als ein vollständiger Bruch mit dem Legitimitätsprinzip angesehen werden, denn im Grunde ist damals sehr wenig nach den heiligen Geburtsrechten des Königs Georg V. von Hannover, des Herzogs Adolf von Nassau und des Kurfürsten von Hessen gefragt worden. Nachdem die Welt die legitimen Herrscherrechte dieser Fürsten gleichgültig verfallen sah, wird sie sich kaum um diejenigen grämen, welche dem Herzog von Cumberland lediglich durch testamentarische Bestimmungen in Folge veräußelter Erbverträge auf Braunschweig zustehen. Am erregtesten ist natürlich das mit dem hannoverschen Exminister Windthorst in den innigsten Beziehungen stehende Hauptorgan der klerikalen Zentrumsparthei, die „Germania“, welches sich über den preussischen Antrag in folgender Weise äußert: „Das Reich hat gegen die Reichsgefährlichkeit von Bundesfürsten keinen anderen Schutz, als die in der Reichsverfassung bezeichnete Exekution bei Nichterfüllung der Bundespflichten, und diesen Schutz hat man ja für ausreichend erklärt. Der Herzog von Cumberland brachte aber bisher keine faktischen Belege für die Nichterfüllung der Bundespflichten bei, und ob er in Zukunft mit dieser Pflicht in Konflikt kommt, das bliebe abzuwarten; der Arm des Reiches wird auch dann noch stark genug sein. Höchst bezeichnend ist der Hinweis auf den „ideellen Kriegszustand“, in welchem sich der Herzog befindet. Man scheint also auch dessen Sohn von der späteren Thronfolge auszuschließen zu wollen. Stimmt der Bundesrath dem Antrage des Fürsten Bismarck zu, so würde der Braunschweiger Regentenschaftsrath wohl bald einen Herzog aus den deutschen Prinzen wählen. Bezeichnender Weise wird schon jetzt ein preussischer Prinz, Prinz Albrecht, als solcher in der Presse genannt. Was die Blätter anbelangt, so jubelt natürlich die ganze liberale Presse, welcher das Legitimitätsprinzip verhasst ist und die von dem „Selbstbestimmungsrecht“ des Volkes redet, über den Antrag und zweifelt auch nicht an der Annahme desselben im Bundesrath. Indessen, wohin kommen wir, wenn wirklich die dort ausgesprochenen Ansichten von dem Bundesrath sanktionirt werden?“ Die „Passauer Zeitung“ berichtet: „Am 24. d. M. traf der Reichstagsabgeordnete Windthorst auf seiner Rückreise von Gmunden, wo derselbe mit dem Herzog von Cumberland wegen der braunschweigischen Erbfolgeangelegenheit konferirt hatte, hier ein. Der greise Herr kam in so erschöpftem Zustande an, daß er von seinem Kammerdiener und Gepäckträgern aus dem Wagen herausgehoben und in den bairischen Zug getragen werden mußte.“ Der Vorgesetzene des Zentrumsführers Windthorst über den erwähnten bedeutsamen Zwischenfall ist um so begreiflicher, als der Antrag Preußens bei dem deutschen Bundesrath den Eindruck einer Quittung macht, welche dem Zentrum über sein Verhalten in der eben geschlossenen Reichstags- und Landtagsession ausgestellt wird. Der Reichstagskanzler nahm dort die neuen Fülle aus der Hand Windthorst's freundlich entgegen, fühlte sich aber dafür nicht eben besonders verpflichtet, weil man dieselben an die Annahme des huenischen Verwendungsantrages geknüpft hatte, dessen Ausführung das preussische Finanzwesen mit empfindlichen Störungen bedroht. Das Zentrum hätte den Schritt des Reichstanzlers wohl ahnen können, denn dem Fürsten Bismarck war die Unvorsichtigkeit nicht zuzutrauen, die braunschweigische Erbfolgefrage bis zum Ablauf des Regentenschaftsjahres in der Schwebe zu lassen und dann hatte der Kanzler auch bei der Berathung der Kornzölle offen auseinandergesetzt, daß jeder Versuch, die Ereignisse des Jahres 1866 rückgängig zu machen, Landesverrath sei, weil sich etwas Derartiges nicht mehr auf gesetzlichem Wege erreichen lasse. Diesen realen Politiker hat das ideale Legitimitätsprinzip bei Ausführung seiner Pläne bisher niemals gehindert; übrigens sorgte die Familie des deutschen Kaisers bei den Entschädigungen, welche den hessischen und schleswig-holsteinischen Agnaten zu Theil wurden und den Verbindungen mit der Familie der Herzöge von Holstein-Augustenburg und Nassau dafür, daß die Verletzungen des Legitimitätsprinzips von den Betroffenen nicht allzubitter empfunden wurden. Den Wert der deutschen Fürsten wohl bedenken und den unabänderlichen Verhältnissen, wenn auch mit Bedauern, ohne besondere Rücksicht auf den halsstarrigen Herzog von Cumberland Rechnung tragen.

### Tageschau.

Freiberg, den 29. Mai.

Die Nachricht von der Bildung eines deutschen Geschwaders, welches zur Einschüchterung des Sultans von Zanzibar an der Ostküste Afrikas operiren soll, wurde zwar noch nicht amtlich bestätigt, wird aber in allen unterrichteten Kreisen für zutreffend gehalten. Commodore Paschen soll das aus den drei Kreuzerfregatten „Stosch“, „Elisabeth“ und „Prinz Adalbert“ bestehende neue deutsche Geschwader führen, welches zusammen über 44 Geschütze und 1240 Mann verfügt. Wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, treten die für das Geschwader bestimmten zwei Tender „Ader“ (Kommandant Lieutenant zur See von Dombrowsky) und „Ehrenfels“ (Kommandant Lieutenant zur See Kieße) welche schon in diesen Tagen Wilhelmshaven verlassen, die Reise durch den Suezkanal an. Diese Tender bringen den drei deutschen Fregatten neue Verproviantirung, Reservetheile, Munition und Kohlen. Da sie das gesammte Quantum nicht bewältigen können, sind noch zwei Hamburger Dampfer von der deutschen Marineverwaltung gechartert. Die „Berliner Börsen-Ztg.“ hatte versichert, daß das deutsche Geschwader gegen Zanzibar nicht nur im Namen Deutschlands, sondern auch in dem der Kongogesellschaft vorgehen werde. Dadurch wäre England verhöhnt, sich des Sultans von Zanzibar anzunehmen. Wie jedoch die „Kreuzzeitung“ meint, beruht diese Mittheilung nur auf Vermuthung; übrigens habe die Nachricht, daß arabische Schaaren unter dem sich als Vertreter des Sultans von Zanzibar ausgebenden Führer Tipou-Tib die an den Stanley-Fällen und dem Arndimi gelegenen Stationen des neuen Kongostaates angegriffen hätten, noch keine Bestätigung gefunden. Die von dort zurückgekommenen Reisenden berichten davon nichts. Aus Tipou-Tib scheinen gewisse Geschichtenerzähler ein Schreckgespenst für die Europäer zu machen. So viel steht aber fest, daß der deutsche Reichskanzler nicht nur entschlossen ist, dem Sultan von Zanzibar jeden Angriff auf das Gebiet der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gründlich zu verleiden, sondern auch in jener Gegend alle fremden Mänke energisch zu beseitigen. Wenn der italienische Afrikareisende Cecchi darauf verzichtete, den Lauf des Zubafusses in Ostafrika, zwischen Zanzibar und dem Gebiet der Somalis, zu untersuchen, so ist, wie der „Zndsp. Belge“ gemeldet wird, hieran nur Deutschland schuld. Fürst Bismarck benachrichtigte den italienischen Minister des Aeußern, Mancini, daß die Länder, die Cecchi erforschen wolle, in der Reichs-sphäre des deutschen Schutzgebietes lägen und daß Deutschland die Länderjagd auf seinem Gebiete nicht dulden werde. Mancini hat dementsprechend dem Kommandanten des Expeditionsdampfers „Barbarigo“ die nöthigen Weisungen gegeben, worauf Cecchi auf die Ausführung seines Planes verzichtete, da derselbe nicht mehr auszuführen gewesen oder seinen eigentlichen Zweck hätte verfehlen müssen.

Am deutschen Kaiserhofe nimmt man den innigsten Antheil an der ersten Krankheit des 74 Jahre alten und schon seit längerer Zeit an den Füßen gelähmten Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Der König Karl von Rumänien, der Erbprinz und Prinz Friedrich von Hohenzollern und die Gräfin von Flandern weilen bereits in Sigmaringen am Krankenbette des geliebten Vaters, für welche der Erzbischof von Freiburg in Hohenzollern öffentliche Gebete anordnete. Gestern verhandelte die Berliner Stadtverordnetenversammlung über die Anfrage Virchow's und Genossen, betreffend die Gültigkeit des Mandats des ausgewiesenen sozialdemokratischen Stadtverordneten Ewald. Die Versammlung nahm schließlich den Antrag Singer's an, zu erklären, daß das Mandat Ewald's durch diese Ausweisung nicht erledigt sei.

Der Anfang der österreichischen Reichsrathswahlen ist für die liberale Partei vielversprechend. Außer den bereits gemeldeten Erfolgen hat dieselbe bei der engeren Wahl in Kornenburg ihren Kandidaten Furtmüller gegen den Konservativen Ruf und in Krems Schürer gegen den zur antisemitischen (Schönerer-)Partei gehörigen Kandidaten Fürtzfranz durchgesetzt.

Bei der vorgestern in der italienischen Hauptstadt stattgefundenen Sitzung der technischen Kommission der internationalen Sanitätskonferenz wurde mit 9 gegen 2 Stimmen (bei 9 Stimmenthaltungen) der Antrag des Delegirten der Vereinigten Staaten verworfen, daß jeder Konsul befugt sein solle, die Gesundheitsverhältnisse der nach seinem Lande abgehenden Schiffe zu bekunden. Dagegen wurde mit 8 gegen 6 Stimmen der Antrag des portugiesischen Delegirten genehmigt, wonach die Konsult berechtigt sein sollen, der von den Behörden des Landes nach den bestehenden Verträgen vorzunehmenden gesundheitlichen Untersuchung eines solchen Schiffes beizuwohnen. Der Delegirte Proust beantragte folgende Maßnahmen, welche vor Abgang eines Schiffes von dem betreffenden Arzte, der

von seiner Regierung besoldet wird und als Ueberwachungsorgan in deren Auftrage zu arbeiten hat, vorzunehmen, resp. zu kontrollieren sind: es soll ein Schiff nicht vor durchgeführter Reinigung beladen und jeder verdächtige Passagier zurückgewiesen werden; die Kranken sollen überwacht, deren Gepäc soll desinfiziert werden; für den Fall, daß die Cholera an Bord ausgebrochen ist, sind Vorsichtsmaßregeln in den verfeuchten Ländern zu treffen. Diese Anträge wurden mit 19 Stimmen angenommen und wählte man sodann eine Subkommission zum Studium praktischer Desinfizierungsmittel. — Wie man dem „W. L.“ aus Rom schreibt, ist dort die Nachricht verbreitet, daß sowohl an Bord des italienischen Geschwaders von Massauah und Assab, als auch in den Garnisonen der genannten Ortschaften der Fleckentypus ausgebrochen sei. Das Geschwader verlor thatsächlich seinen Kommandanten, den tüchtigen Fregattenkapitän Parent, welcher Nordenskjöld's Begleiter auf der „Vega“ war und jetzt die Fregatte „Cavour“ im Rothen Meere befehligt; die Landtruppen büßten einen Hauptmann, einen Lieutenant und zwölf Soldaten infolge der verheerenden Krankheit ein.

Wenn längere Zeit nichts über den Stand der Verhandlungen verlautete, welche die französische Regierung mit China führt, soll dies an den Schwierigkeiten liegen, welche die Lösung der heiklen Fragen des künftigen Verhältnisses des Reichs Anam zu Frankreich und China verursacht. — Der französische Kriegsminister bestrafte den Kapitän des sechsten Artillerie-Regiments, der einen erkrankten Artilleristen als Simulanten, an den Packfattel eines Maulthieres gebunden, mitzumarschiren zwang. Der Kapitän wurde auf unbestimmte Zeit mit Halbsold außer Dienst gestellt. — Der Minister des Innern, Alain Targé, ist noch immer leidend, doch sollen die Aerzte den leichten Anfall von Gehirnkongestion, der ihn während der vorgestrigen Kammer Sitzung betraf, für ungefährlich erklärt haben. Gestern interpellirte in der Deputirtenkammer der Herr de Mun die Regierung über die letzten das Pantheon betreffenden Dekrete, welche nach seiner Ansicht eine Ungefehrlichkeit und Beschimpfung des päpstlichen Stuhles enthalten. Zur Verweilung der Genevieve-Kirche sei ein Gesetz notwendig gewesen, die Regierung habe aber eine öffentliche Diskussion vermeiden wollen. Der Minister Goblet bestritt die Ungefehrlichkeit der Dekrete; die mehrfachen Veränderungen, die bezüglich der Bestimmung des Pantheons stattgefunden hätten, seien stets durch Dekrete angeordnet worden; er protestirte gegen den Vorwurf, daß in dem Vorgang eine Verletzung des Gewissens liege. Der Minister erinnerte ferner an die Entweihung der Gräber im Pantheon zur Zeit der Restauration der Bourbonen und erklärte schließlich, man habe das Pantheon der Leiche Viktor Hugo's wegen, welcher die Würde vielleicht der Aufnahme verweigert hätte, seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Der von de Mun gestellte Adelsantrag wurde mit 388 gegen 83 Stimmen abgelehnt und der von Montjau gestellte, die Dekrete billigende Antrag mit 338 gegen 90 Stimmen angenommen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die spanische Deputirtenkammer den am 10. d. M. mit dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Vertrag, betreffend einige Abänderungen des Tarifes A. des deutsch-spanischen Handelsvertrages, ohne jede Diskussion genehmigt hat.

Um die Rückichtslosigkeit zu maskiren, mit welcher die Engländer bei der Räumung des Sudans ihre treuesten Bundesgenossen der Rache des Mahdi überlassen, gebrauchen die ersteren alle ihre Erfindungsgabe. So schreiben jetzt

englische Blätter, der Scheik Melik, von alter königlicher Abstammung, wäre zwar nur als Gouverneur von Dongola eingesetzt worden, würde aber in Wirklichkeit unabhängiger Herrscher dieser Provinz nach der Räumung derselben durch die englischen Truppen sein. Mit der Unabhängigkeit des sich selbst überlassenen treuen Allirten Englands dürfte es aber angefangen der Uebermacht des Mahdi's bald ein Ende haben.

In Gegenwart des russischen Kaisers, der Kaiserin, der übrigen in Petersburg anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, des diplomatischen Korps, der Staatswürdenträger, einer Deputation der Petersburger Kaufmannschaft und zahlreichen Publikums, ist vorgestern die Eröffnung des neuen großen Seekanals vollzogen worden. Als zum Zeichen der Eröffnung die Kaiserin das über den Kanal gespannte Band zerschnitt, donnerten die Kanonen. Die kaiserliche Yacht „Derzhawa“ mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord und eine große Anzahl von Dampfern fuhren sodann in den Kanal hinaus.

Dynweit von Kurfürstjes fiel am 22. d. M. in Serbien eine zahlreiche Aruautenbande ein, überrumpelte den serbischen Wachtposten in der Karaula Nr. 15, tödtete einen Mann und verwundete einen zweiten lebensgefährlich. Die serbische Regierung hat sofort die erforderlichen strengen Maßnahmen zur Verfolgung der Banden und Hintanhaltung weiterer Einfälle angeordnet.

## Lothales und Sächsisches.

Freiberg, den 29. Mai.

Die gestrigen Sektionsitzungen des sächsischen Realischulmänner-Vereins haben ein reiches wissenschaftliches Material ergeben und zu mehrfachen lebhaften Meinungsäustausch geführt. In der neusprachlichen Sektion, in welcher Herr Direktor Muth-Birna zum Vorsitzenden gewählt wurde, sprach Herr Oberlehrer Bretschneider-Rochitz über die von ihm aufgestellten „sprachpädagogischen Thesen im Anschlusse an die Blöth'schen Lehrbücher“, woran sich eine lebhafteste Debatte anschloß. — Bei dem Nachmittags in dem Speisesaale des „Bairischen Gartens“ stattgefundenen Festmahle konzertirte das Stadtmusikorchester unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schneider. Der Toast auf Se. Majestät den König brachte Herr Bürgermeister Weutler in beredten Worten aus, indem er ausführte, zu welchem Danke die sächsischen Schulmänner gegen ihren Monarchen verpflichtet seien, der nicht nur auf dem Schlachtfelde Lorbeeren erntete, sondern auch im Frieden die Segenswerke seines unvergeßlichen Vaters, des Königs Johann, fortsetzte und vollendete. Heute Vormittag haben die verehrten Gäste den Dom, das Alterthums-museum und die atabemischen Sammlungen besucht und Nachmittags einen Ausflug zur Besichtigung der Muldner Hütten unternommen. Mögen die fremden Gäste, welche der ersten Hauptversammlung des sächsischen Realischulmänner-Vereins beizuwohnen, aus unserer alten Bergstadt die freundlichsten Erinnerungen mit fortnehmen.

In der Freiburger Kunstausstellung im Kaufhause, deren Besuch sich in letzter Zeit erfreulich gehoben hat, ist seit Kurzem eine Abbildung eines Brunnenmodells ausgestellt, welches im Atelier der Herren Schäfer u. Noth in Dresden gearbeitet, schon dadurch allgemeines Interesse verdient, daß bereits mehrere werthvolle Arbeiten dieser tüchtigen Künstler unsere Bergstadt schmücken. Den älteren Bürgern Freibergs ist es wohlbekannt, daß schon

der verstorbene Baurath Professor Heuchler sich vielfach aber leider vergebens um Errichtung eines Monumentalbrunnens auf dem hiesigen Obermarkt bemühte. Mit einem Gefühle, das nahezu an Reid grenzt, lesen wir in Dresdner Blättern, daß dort im Lokale des Sächsischen Kunstvereins (Brühl'sches Palais) am 24. d. M. eine Ausstellung von Konkurrenz-Entwürfen für die aus dem Fonds der Tiedge-Stiftung in der Stadt Zittau zu errichtende Brunnenfigur eröffnet worden ist. Es sind im Ganzen 11 Entwürfe von 9 Bildhauern eingegangen, welche dem Programm gemäß die Stadt Zittau durch eine Figur derart darzustellen hatten, daß in derselben die Bedeutung des Orts als eine für die Textilindustrie und den Gartenbau gleich wichtige Stadt zur Anschauung gelangt. Sämmtliche an der Konkurrenz betheiligte Künstler haben über die eingeleiteten Skizzen — mit Ausnahme des eigenen Entwurfs — ihr Urtheil abzugeben, bevor das Direktorium der Tiedge-Stiftung, an deren Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel in Dresden steht, sich über die Anerkennung der mit dem ersten Preise verbundenen Ausführung schlüssig macht. Die so reich begüterte und schon so schön geschmückte Stadt Zittau erhält somit aus der Tiedge-Stiftung eine neue herrliche künstlerische Zierde geschenkt, während seit mehr als zwanzig Jahren unsere weit unglücklicher situierte Bergstadt einen ähnlichen Schmuck, den sie aus eigenen Mitteln nicht zu beschaffen vermag, vergebens ersehnt. Wenn es bisher an einer Vereinigung gefehlt hat, welche den hier vorhandenen Sinn für die bildenden Künste nach außen hin kundete, so ist durch Gründung des Freiburger Kunstvereins dabei Abhilfe geschehen. Dieser Verein könnte sich in das öffentliche Leben unserer Bergstadt nicht glücklicher einführen, als wenn er sich als Mittelpunkt für alle thatkräftigen Bestrebungen zur Verschönerung Freibergs durch edle Werke der bildenden Kunst erweise.

Dem Oberhofmarschall Hans Freiherrn von Könnich und dem Hausmarschall Wirklichen Geheimen Rath Hermann Ludwig Grafen Witzthum von Eckstädt ist das Großkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

Brand, 29. Mai. Gestern Abend wurde in dem eigens dazu festlich dekorirten Saale des Schützenhauses von dem hiesigen Gabelsberger'schen Stenographenverein das diesjährige Stiftungsfest gefeiert. Zu demselben waren Deputationen der Nachbarvereine Freiberg und Silberdorf zahlreich erschienen. Ein vom Bergmusikorchester recht exalt ausgeführtes Konzert erntete den Beifall sämmtlicher Teilnehmer. Zwischen dem 1. und 2. Theil des Konzerts hielt der Vorstand, Herr Steiger Hähnle, einen Vortrag über „Wesen und Bedeutung der Stenographie“, welcher mit stürmischem Applaus belohnt wurde. Nach dem Konzert fand der übliche Ball statt, der die Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde beisammeln hielt.

Frauenstein, 28. Mai. Das diesjährige Pflingschießen der hiesigen Schützengesellschaft war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Bei demselben erwarb Herr Tischlermeister Karl August Heinrich hier für die Königswürde. Ein zahlreiches Publikum aus der Stadt und Umgegend war auf dem Schießplan erschienen, so daß die Wirthe und Verkäufer in den Buden recht zufrieden mit ihren Einnahmen sein konnten. Nicht minder hatte sich unser Städtchen eines flotten Besuchs von Pflingstreisenden zu erfreuen. Diejenigen, welche auf der neuen Bahnlinie Freiberg-Binnenmühle-Moldau-Brück einen Ausflug gemacht hatten, beklagten sich allgemein über die ganz

## Schein und Sein.

Roman von A. M a r b y.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Ach, das ist nicht der Rede werth, sag' mir nur um's Himmelwillen, weshalb Du nicht mehr schläfst? Es ist ja noch fast Nacht, kaum —“ Elsa blickte flüchtig nach der Uhr — „drei vorbei!“  
„Ich — hatte einen ganz sonderbaren Traum“ — halb unbewußt gab Alice diese Antwort, aber während des Aussprechens durchzuckte sie ein bestimmter Gedanke — „als ich mit einem Angstschrei erwachte, duldete es mich nicht mehr im Bett.“

„Arme Liebe! Gewiß eine Folge Deines Uebelbefindens!“ sagte Elsa voll zärtlicher Theilnahme. „Was ängstigte Dich denn so über die Nacht? Vielleicht erleichtert's Dich, wenn Du mir den bösen Traum, falls er Dir noch klar ist, gleich mittheilst?“

„Ganz klar!“ nickte Alice, schwer athmend. Sie setzte sich dicht an Elsa's Bett, so daß in deren sprechenden Gesichtszügen kein wechselnder Ausdruck ihren Blicken entgehen konnte.

„Mir träumte —“ begann sie mit anfänglich leise bebender Stimme — „wir feierten irgend ein Fest, hatten viele Gäste im Hause und waren Alle sehr heiter, sehr glücklich. Plötzlich dröhnte ein Knall — Alle liefen in größter Verwirrung durcheinander und sammelten sich endlich um eine von Blut überströmte leblose Gestalt. Es war — Viktor! Er hatte sich selbst erschossen, um einem durch seinen eigenen Leichtsinm herausgeschworenen geächteten Dasein zu entgehen.“

„Du, Alice, solch grauenhaftes Bild kann aber auch nur einer krankhaft erregten Phantasie vorschweben.“ — schaltete Elsa unwillkürlich erschauernd ein.

„Die Ursache des Selbstmordes,“ fuhr Alice fort, „war eine kolossal angelaufene Spielschuld, deren Deckung — Papa betrachtete sie als Ehrenfache — uns zu Bettlern machte. Ach, Elsa, es war schrecklich, wie wir nun unser schönes, trauliches Heim verlassen mußten und in einer engen, geräuschvollen Straße eine kleine Mietshausung bezogen. Da lebten wir freudlos, verlassen, denn unsere ehemaligen guten Freunde waren in alle Winde zerstreut.“

„Aber Hermann?“ wandte Elsa mit zuversichtlichem Lächeln ein.

„Er hielt natürlich treu zu uns, oder vielmehr zu Dir, aber auch Ihr Beide waret traurig und unglücklich, denn durch unsere plötzliche Armuth war Eure Vereinigung nun in weite Ferne gerückt und —“

„D über diesen garstigen Traum, ich will kein Wörtchen mehr davon hören!“ rief Elsa in abwehrendem, zwischen Ernst und Scherz schwankendem Tone.

„Nicht wahr, er klingt abscheulich? und wenn er sich Einem nun so deutlich einprägt, daß man beim Erwachen nicht recht weiß, ob es Wahrheit oder nur ein Trugbild ist, welches uns noch peinigt, begreift Du da die überwältigend niederdrückende Wirkung?“

„Vollkommen! besonders auf Deine krankhaft afficirten Nerven. Doch nun denke nicht mehr an das unheimliche Schreckgespenst, freue Dich lieber der absoluten Unmöglichkeit eines solchen Ereignisses.“

Elsa lächelte bereits wieder und ihre Arme um Alicens Nacken schlingend, zog sie deren Kopf ganz zu sich herab — „und höre nun, wie ich ihn Dir deute: Du hast im Traume geweint und Alle unglücklich gesehen — da wird gerade das Gegentheil eintreten, Glück und Freude, große Freude, gelt, diese Deutung läßt Du Dir gefallen? Damit aber auch genug davon und beunruhige Dich nicht wieder auf's Neue; es war ja glücklicher Weise nur ein Traum.“

„Glücklicher Weise nur ein Traum!“ wiederholte Alice in erzwungenem leichtem Tone. „Denke auch Du nicht mehr daran und bitte, sprich zu Niemand davon, denn wenn Viktor davon erführe, würde es ihn kränken.“

„Der arme, unschuldige Viktor!“ lachte Elsa. „Selbstverständlich schweigen wir nicht nur über Deinen schauerlichen Traum, sondern wollen ihn auch so rasch wie möglich zu vergessen suchen. Zu letzterem Zwecke dürfte sich am besten empfehlen, wir schlafen so bald wie möglich wieder ein, damit ein freundlicheres Traumbild Dein erstes düsteres verdrängt.“

Obwohl zweifelnd, daß der bisher vergeblich heiß ersehnte Schlummer sich noch auf ihre brennenden Augenlider herabsenken würde, befolgte Alice doch Elsa's Rath und legte sich wieder nieder. Und siehe, nicht lange, da forderte die völlig erschöpfte Natur des jungen Mädchens ihr Recht, ein traumloser Schlaf schloß die müden Augen, als draußen schon der junge Tag an die verhüllten Fenster klopfte.

## IV.

Es war um die Mittagsstunde, der gebräuchlichen Visitenzeit der feinen Welt, als ein kurzes, energisches Klingeln an der Korridorhür den Diener des Steinbach'schen Hauses herbeirief. Eilfertig öffnend, sah er sich einem Herrn in tadelloser Gesellschafts toilette gegenüber, der, seinen ehrerbietigen Gruß mit einem flüchtigen Neigen des Kopfes erwidern, ihm eine Karte überreichte mit der ein wenig herrlich

ertheilten Mittheilung: „Welden Sie mich dem Herrn Regierungsrath.“

„Bedauere, Herr Professor! Herr Regierungsrath sind noch nicht zu Hause,“ erwiderte der alte Franz respektvoll.

Zwischen den schwarzen buschigen Augenbrauen des Anbitters bildete sich eine Unmuthsfalte.

„Ach — fatal!“ murmelte er halblaut vor sich hin.

„Jedenfalls ist aber doch Frau Regierungsräthin anwesend?“ fügte er laut fragend hinzu.

„Leider, nein! Die gnädige Frau und Fräulein Elsa sind in die Stadt gefahren, um Einkäufe zu besorgen, nur Fräulein Alice befindet sich allein im Salon. Wünschen der Herr Professor vielleicht —“

„Nicht nötig,“ schnitt dieser rasch ab, „daß Sie mich melden, ich komme Fräulein Steinbach nicht unerwartet.“

Franz war ein zu gut geschulter Diener, als daß er seiner Verwunderung einen Ausdruck gegeben, als der Professor, dessen mächtige Stirn bei Franzens letzten Worten sich merklich rasch aufgehellt hatte, nun ohne Weiteres mit dem sicheren Auftreten eines in diesen Räumen wohl bekannten Gastes dem bezeichneten Salon zuschritt. Professor von Kaltenborn war eine unlegbar interessante Erscheinung. Obwohl nicht über Mittelgröße, machte seine ein wenig zum Embonpoint neigende Gestalt in ihrer erzwungenen vornehmen Haltung und mit dem stolz getragenen Kopfe einen kräftigen, imponirenden Eindruck. Der mächtige, von dichtem schwarzen Haar umwallte Kopf mit dem gelblich bleichen, scharfgeschnittenen Antlitz und den schwarzen, flammenden Augen trug ein schiefes südändisches Gepräge. In seinem geistig beweglichen Mienenpiel lag für gewöhnlich etwas Hochfahrendes und damit stimmte der Zug unbedingter Willensstärke um die vollen Lippen völlig überein. Eine gewöhnliche unedle Linie hätte man vergeblich in dem charakteristischen Gesicht gesucht, aber ebenso vergeblich den leinsten Ausdruck unmittelbarer Herzensgüte. Sein Alter ließ sich schwer bestimmen, höchstens mochte er vierzig bis zweiundvierzig Jahre zählen. Als Professor von Kaltenborn jetzt mit festen, klingenden Schritten durch die Zimmer ging, zeigte sein Antlitz vorherrlichend den Ausdruck triumphirenden Stolzes, dem sich erst eine gewisse Spannung, wenn nicht etwas wie Besorgniß bemischte, als er nun vor der geschlossenen Portiere stand, die ihn noch vom Salon trennte. Seine schon ausgestreckte Hand zögerte unwillkürlich, den Vorhang zu berühren, doch nur einen Moment — dann rauschten die schweren Falten geräuschlos auseinander und hinter seiner rasch vortretenden Gestalt wieder ebenso zusammen. Sein Flammenauge durchstog das weite, hohe, von einer angenehmen Kühle erfüllte Gemach und hafterte

anzweckmäßige Eisenbahnzühoffte man, eine Bergnürück machgewaltig gFahrverhälAusflüge inHoffentlich als auch bierwarteten ankommen.verfammlunHindernisse4 Uhr imsonders wiesicher M...H D e...Inglücksfallhier. DasAbends 7...Hofe des...seinen Tod...wieder zur...schließen deGärten.

Die D...Meister deeingestellt,ellen vorgzeichnete UunterzeichnLager FreiRittergutesbei seinenwelder SMutter un einem HolSchritte in tödten. A...DialonissenFrankenhausstehende Dda sich die der Fruchäußere Ein tat nicht...Kirchen hLagen sog einen mitteprechen die die BirnerausnahmshDresden m

dann wie die, den K...an einem...seiner näh...Tepidiche...sie seine G...durch den...und sie...lähmenden...leben, no...zentrierte...Ausdruck...konnte er...diesem M...Seine M...aufsteigend...mit dem...zärtlichen...fähig, sag...Seine...Abwehr f...seinen Fin...sie kaum...Sichtl...trat Kalte...Impulse...wiederhol...barmen E...Er n...pjanen er...sagte er n...„Wei...„Sie sind...langsam...Dangen...„a, verz...an Ihre...wäre M...müthigen...Lassen d...Herzen d...„Hal...beherrsch...die tiefe...genugan...lichen S...Wang et

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Ein in Deberan wegen Bettelns zur Haft gebrachter Schuhmachergeselle hat daselbst eine noch neue silberne Anker-Uhr durch eine Mittelsperson verkauft und liegt dringender Verdacht vor, daß er durch Diebstahl in den Besitz dieser Uhr gelangt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Uhr in einem Dorfe der hiesigen oder Deberaner Umgegend entwendet worden. Zur Ermittlung des etwaigen Geschädigten wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und sachdienlicher Anzeige entgegengekehren.

Freiberg, am 29. Mai 1885.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
Leuteritz.

### Öffentliche Vorladung.

Der Lohnfischer Heinrich Hermann Meyer, zuletzt in Mulda wohnhaft gewesen, hat sich auf eine gegen ihn erstattete Anzeige zu verantworten und wird hierdurch aufgefordert, an Bureaustelle der unterzeichneten Staatsanwaltschaft zu erscheinen oder seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Freiberg, am 28. Mai 1885.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
Leuteritz.

## Kubholz-Auktion.

Dienstag, den 16. Juni a. c.,

solten nachverzeichnete, im **untern Freiwald** in den Holzschlägen der Abtheilungen 4, 13 und 15 sowie im **Hospitalwald** im Holzschlage der Abtheilung 11 hinter Fernesiechen aufbereiteten Kubhölzer im Gasthose

zum „**Deutschen Hause**“ in Freiberg,

**Vormittags von 1/11 Uhr an**, meistbietend und den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden, als:

- 1520 Stück weiche Stämme von 12 bis 44 cm Mittenstärke,
- 12 " Birkenstämme " 11 " 29 "
- 1150 " fichtene Schleif- und Röhrlöhler von 8-15 cm Oberstärke und 3,5 m Länge,
- 250 " weiche Klöhler, " 16 " " 3,5 "
- 150 " erlene und birkene dergl. " 11-28 " " 3,5-8,0 m L.,
- 415 " fichtene Stangen " 7-15 " Unterstärke und
- 18 Raumkubikmeter fichtene Schleifrollen.

Spezielle Auktionsverzeichnisse werden bekannten Abnehmern durch Post zugestellt, außerdem vom 12. Juni an durch die Stadtkassenverwaltung kostenfrei ausgeschändigt.

Vorherige Besichtigung genannter Hölzer, welche äußerst günstig zur Abfuhr gelegen sind, wird empfohlen und etwa gewünschte nähere und speziellere Auskünfte erteilt der mitunterzeichnete Revierverwalter.

Freiberg und Berthelsdorf, den 27. Mai 1885.

Der Stadtrath. Die Forstverwaltung.  
Deutler, Bürgermeister. G. Ruth.

### Auktionserledigung.

Die für Montag, den 1. Juni d. J., angekündigte Auktion in Freibergsdorf **findet nicht statt.**

Freiberg, den 29. Mai 1885.

Aktuar Schmidt, G. B.

### Auktion.

Nächsten Montag, als den 1. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, kommt im Grundstücke **Kat. Nr. 37 zu Gränitz** eine **Kuh**

gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Brand, den 26. Mai 1885.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.  
Fischer, Rentant.

## Holz-Auktion

auf dem **Rassauer Staatsforstreviere.**

Im **Behner'schen**, ehemals **Steiner'schen** Gasthose zu **Rassau** sollen

**am 8. und 9. Juni 1885,**

jeden Tag von **Vormittags 9 Uhr an,**

folgende im **Rassauer Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

am 8. Juni		
1518 Stück fichtene Stämme von 11-15 cm Mittenstärke, 11-22 m Länge		in den Abtheilungen 17, 39, 69, 85-94,
1265 " " " " 16-22 " " " 11-24 " "		
395 " " " " 23-40 " " " 11-30 " "		
2990 " " Klöhler " 12-22 " Oberstärke 3,4 u. 4,5 " "		
1972 " " " " 23-51 " " " " " "		
1635 " " Stangenklöhler (Schleifhölzer) 8-11 cm stark		
2010 " " Derbstangen 8-9 cm stark bis 9 m lang		
1745 " " " " 10-12 " " " 10 " "		85-94,
715 " " " " 13-15 " " " 14 " "		
2300 " " Reisstangen 4-6 " " " 5 " "		
1600 " " " " 7 " " " 6 " "		

am 9. Juni

152 Raummeter fichtene Brennseite	} 17, 39, 69, 85-94,
103 " " Brennküppel	
8 " " Zaden	
8 " " Nette	
3400 Wellen buchenes Brennreißig	} 81-83, 84 und 88,
2100 " fichtenes	
920 Raummeter fichtene Stöcke	4, 13, 17, 39, 52, 53, 54 und 69,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigerten Hölzer können vorher in den betreffenden Waldorten besehen werden und erteilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung zu **Rassau** nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt **Frauenstein** und Königl. Forst-Revierverwaltung **Rassau**, am 26. Mai 1885.

Schurig.

Voogt.

## Kub- u. Brennholzauktion.

Von den auf **Dorschemnitzer Forstrevier** aufbereiteten Hölzern sollen

**Freitag, den 5. Juni 1885,**

von **Vormittags 9 Uhr an,**

in der **Drechsler'schen Schankwirthschaft** zu **Dorschemnitz**

822 Stück weiche Klöhler von 7-15 Btm. Oberstärke, 3,5 Meter Länge,	
147 " " " " 16-22 " " " " " "	
15 " " " " 23-29 " " " " " "	
1 " " " " 30 " " " " " "	

in den Bezirken und Abtheilungen große Leitzberg 5, Schwarzholz 7 und Hänelbusch 8, und

an demselben Tage, von **Nachmittags 1 Uhr an,**  
ebendasselbst,

7 Rmtr. buchene Brennseite,	
1 " weiche " Rollen,	
21 " " " Stöcke,	
102 " " " " " "	
52 Langhaufen weiches Reißig,	

in den Bezirken und Abtheilungen große Leitzberg 5, Schwarzholz 7 und Hänelbusch 8, einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Dorschemnitz, am 23. Mai 1885.

Die Revierverwaltung daselbst.  
Scholze.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Für Bruchleidende!

Die schwersten **Vorfallbrüche** werden in kurzer Zeit schmerzlos geheilt ohne Einsehung von Mutterringen und anderer fremder Körper. Hilfe für **Gebärmutterentzündung** und **Gebärmutteranschwellung**, sowie für **weißen Fluß**.

Selbstbearbeitete, guttische **Bruchbänder, Leib- u. Nabelbinden** empfiehlt **Fr. S. Franke**, prakt. Bandagist, Freiberg, untere Burgstraße Nr. 52, I. (am Schloßplatz).

### Stadt-Bad.

Die **Badeanstalt** ist eröffnet, täglich von früh 7 bis Abends 10 Uhr. Um fleißige Benutzung bittet achtsungsvoll

B. Schelp.

### Die Kaltwasserbäder

der **Kreuzmühle** empfehle einer fleißigen Benutzung.

Siegert.

### Stoffrester

zu **Anzügen und Rattunrester**, zu **Sacken** passend, empfiehlt

C. Metzner, Petersstraße 34.

### Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden** ist nach den neuesten Forschungen durch ihre eigenartige Komposition die **einzige medizinische Seife**, welche **sofort** alle **Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **A. Wagner** sonst Rössler.

Feinstes

### Nizzaer Oliven-Oel

empfiehlt billigst **Theodor Petzold**, Burgstraße 26.

### Java-Kaffee,

gebrannt 1/2 Kilo 120 Pf., fein und kräftig schmeckend, empfiehlt

Gustav Weidauer.

**Toilette-Abfall-Seife** per Pfund 60 Pf.

**Glycerin-Transp.-Seife** per Pfund 70 Pf.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Franz Häntzsch**, obere Langegasse 33.

### Schönen Moselwein

zu **Maitrank**, per Liter 95 Pf., à Flasche 80 Pf., empfiehlt

**Emil Kreysse**,  
innere Bahnhofstraße.

Prima

### Portland-Cement,

stets frisch, empfiehlt zu **Fabrikpreisen**, in **Tonnen** und **ausgewogen**,

**Bruno Dress**,  
am **Untermarkt**.

### Feinsten Maitranksyrup

in **Flaschen** à M. 1,25, für 6 bis 8 **Flaschen** Wein ausreichend, empfiehlt

Hugo Ellsig.

### Ruchen

alle Tage **neubaden**, **Sonnabends** und **Sonntags** in großer Auswahl, à Stück 30, 50, 60 und 70 Pf., zu haben in der **Stockmühle**.

### Trauerhüte,

von M. 250 an, empfiehlt **A. C. Schreiber**.

### Ich bin befreit

von dem **peinigenden Schmerz** der **Hühneraugen**, ruft jetzt so **Mancher** aus, und **verdankt** dieses **nur** der **Geerling'schen Spezialität** gegen **Hühneraugen** und **harte Haut**. **Flacon** mit **Pinsel** in **Kart.** nur 60 Pf. Depot bei **G. R. A. Bauer**.

### Spiritus vegetabilis

verhindert das **Ausfallen** der **Haare** und **befördert** den **Haarwuchs**. Nur zu beziehen von **G. R. A. Bauer**, **Untermarkt**.

### Turnapparate, Schaukeln, Hängematten und Sommerspiele

in größter Auswahl bei **Robert Passler**.

## Kunstausstellung: Kaufhaus 11-1 u. 2-5 Uhr.

Sonntag, den 7. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, findet im hiesigen Gasthaus eine

### Generalversammlung

der gemeinsamen Ortskrankenkasse für Helbigsdorf, Müdisdorf und Randeck statt, wozu alle in § 47 des Statuts aufgeführten Kassenmitglieder und Arbeitgeber andurch eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

1. Definitive Feststellung der vom Vorstande abgeschlossenen Verträge mit Ärzten, Apothekern, Bandagisten, Rechnungsführer und Kassenboten.
2. Beschlussnahme über Einführung der Krankenkontrolle.
3. Beschlussnahme über etwaige Anträge von Mitgliedern.

Helbigsdorf, den 28. Mai 1885.

Der Kassenvorstand.  
Reinhold Wagner, Vorsitzender.

## Turnverein.

VI. Deutsches Turnfest in Dresden vom 19. bis 22. Juli 1885.

Diejenigen Mitglieder, welche auf Freiquartier Anspruch machen, haben sich unter Erlegung des Festbeitrags von 4 Mark bis spätestens den 31. Mai in die in der Turnhalle ausliegende Anmeldebiliste einzuzeichnen.

## Militärverein Bräunsdorf.

Zu dem morgen Sonntag stattfindenden **Vogelschessen** laden wir die lieben Kameraden nebst Angehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung ein.  
Schäfer, Vorsteher.

### Bekanntmachung.

Nach § 30 der Statuten des landwirthschaftlichen Konsumvereins für Mulda und Umgegend, eingetragene Genossenschaft, wird hierdurch bekannt gemacht, daß vorgenannter Verein in der am 8. März a. c. stattgefundenen Generalversammlung die freiwillige Liquidation beschlossen.

Diejenigen, welche Forderung an genannten Verein zu haben vermeinen, wollen sich bis den 1. Juli d. J.

bei dem Unterzeichneten melden.  
Mulda, den 16. Mai 1885.

Die Liquidatoren.  
E. W. Schönlebe. F. W. Scheinpflug.

### Stabliements-Anzeige.

Der geehrten Bewohnerschaft von Dittmannsdorf und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich am hiesigen Orte als

#### Tischler

etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, alle mich Beehrenden mit guter Arbeit zu bedienen. In der Hoffnung, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Dittmannsdorf bei Reinsberg, den 21. Mai 1885.

achtungsvoll Clemens Oehme, Tischler.

## Waschfleider=Stoffe,

als: Satin, Levantine, Ratté, Madapolame, Cretonne u. in den neuesten Dessins, sowie

## Stepp-Decken,

Patent-Damen-Stepp-Decken,

die wegen ihrer Leichtigkeit und eleganten Ausführung sehr beliebt sind, ferner:

## wollene Schlaf-Decken

in einfarbig und Jaquard-Mustern

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

## Carl Seidel.

Ferner sind zum Ausverkauf gestellt:

eine große Partie

extra schwerer Madapolames,

das Meter statt à M. 1.00 mit 50 Pf.,

wollene Kleider-Stoffe,

doppelt breit, statt à Mtr. 3.50 mit M. 1.50.

Ein Posten

leinene Tischwäsche und  $\frac{6}{4}$  und  $\frac{9}{4}$  breiter Damaste

zu Bettbezügen,

sowie

verschiedene Phantasie-Möbel-Stoffe.

Colossale Preissermässigung!

## Henkel's

## Bleich-Soda

an Wasch- und Bleichkraft unerreicht  
jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pfg.

Für Wiederverkäufer und Grossisten entsprechend billiger.  
Henkel & Cie. in Düsseldorf.

Herausgeber und Verleger Braun & Maudisch in Freiberg. — Druck von Ernst Maudisch in Freiberg.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner theueren Gattin und meines Kindes in mein nun verödetes Heim, sage ich Allen für die bewiesene überaus herzliche Theilnahme und Liebe von nah und fern meinen wärmsten Dank.  
Großhirma, den 29. Mai 1885.  
Carl Neubert,  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

## Herzlichen Dank.

Für die große Liebe und Theilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Begräbniß unserer theuren Gattin und Mutter unseren innigsten Dank.

Brand, den 28. Mai 1885.

Die trauernde Familie Fischer.

## Dank.

Für die ehrende Theilnahme beim Begräbniß des deni. Maschinenmeisters Herrn Heinrich Müller bringen den wärmsten Dank

Freiberg und Dresden, den 26. Mai 1885  
die trauernden Hinterlassenen.

Für die liebevolle Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Verlust unseres jüngsten Söhnchens sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernde Familie Schmidt.

## Todes-Anzeige.

Heute Mittag  $\frac{1}{2}$  12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager der pensionirte Bergschmied

Christhild Braunschweig.

Um stilles Beileid bittet

Niederlangenau, den 27. Mai 1885

die Familie Braunschweig.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Mai, Mittags 1 Uhr, statt.

## Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 28. d. M., verschied nach schwerem Leiden unser treuorgender Gatte und Vater

Friedrich August Schumann,

was tiefbetrübt anzeigt

Amalie verw. Schumann  
nebst Kindern.

## F. F. F.

Die für Sonntag, den 31. Mai, angelegte Uebung fällt aus. Dafür Dienstag, den 2. Juni, Abends  $\frac{3}{8}$  Uhr, Stellung-

Mariengasse. Das Kommando.

## T. F. W.

Nicht Sonntag, den 31. Mai, sondern Mittwoch, den 3. Juni, Abends  $\frac{3}{8}$  Uhr Uebung.

Das Kommando.

Freiberger Alterthums-Museum geöffnet alle Sonntage, sow. Mittw. u. Sonnab. Nachm.

## Bierschank-Anzeige.

Vom 30. Mai bis mit 6. Juni a. c. schänken einfaches Bier:

Frau Widder, Buttermarktgasse,

Herr Brühlheim, Enggasse,

= Boigt, Berggasse,

= Wende, Meißnergasse,

= Arnold, Donatsgasse,

= Breitkopf, Kirchgasse,

= Herlos, Kirchgasse,

= Reichelt, Moritzstraße.

Die Brauerei-Verwaltung.

## Meteorologisches.

Barometerstand

Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 740

Befändig 750

Schön Wetter 760

Beränderlich 770

Regen (Wind) 780

Viel Regen 790

Sturm

Wind: SO Luftwärme: + 20,0 ° R.

Niedrigste Nachttemperatur: + 10,5 ° R.

Hierzu eine Beilage.

## Wash-Stoffen

find die neuesten Muster der Saison in sehr reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Elegante Dessins empfehle ich in guter Waare schon à 53 Pf. pro Meter, alte Elle 30 Pf. 2c.

## Clemens Jassing.

## E. Henker, Kleinvoigtsberg

empfiehlt Firniß und Farbwaaren, trocken und eingerieben, Kreide, Leim, Bleirauch und Pinsel zu den billigsten Preisen.

### Frischen

## Stangen-Spargel

empfiehlt C. G. Modes.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Langhennersdorf und Umgegend hierdurch zur Kenntniß, daß ich im Hause des Herrn Adolph Peukert hier

### eine Sattlerei

errichtet habe und bitte gleichzeitig, bei allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten mich gütigst zu berücksichtigen.

Langhennersdorf, den 30. Mai 1885.

Hochachtungsvoll

Karl Ludwig, Sattler.

### Müllerei=

## Berufs-Genossenschaft.

In der Genossenschaftsversammlung, den 3. Juni a. c. in Berlin, gedenke ich anwesend zu sein und werde Vertretung der Kollegen übernehmen, falls mir in Händen habende Vollmacht mit Unterschrift versehen bis 2. Juni Morgens zugesandt wird.

Obermühle bei Rossen.

K. T. Fischer.

## Haltestelle Frankenstein.

Sonntag, den 31. Mai,

## große Tanzstunde.

Anfang 5 Uhr.

Otto Höpfer, Tanzlehrer.

## Extra-Kursus.

### Kränzchen

Sonntag, den 31. Mai, im Saale des Herrn Debus, Abends 8 Uhr. Bitte aber die Herren, ihre Karten bis Sonntag früh in meiner Wohnung zu entnehmen.

E. H. Mattner, Tanzlehrer.

### Reichelt'sche

## Grabstätten-Gesellschaft zu St. Michaelis.

### Kränzchen

Sonntag, den 31. Mai d. J., Abends 7 Uhr, im Gasthof zu St. Michaelis, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst einladen

C. Mehlig, Vorstand,

F. Hasehe, Gastwirth.

## Schuhmacher-Innung.

Nächsten Montag, den 1. Juni, von Vormittags 9-12 Uhr: Einnahme der Handwerks- und Begräbnißkassen-Beiträge. Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Hauptquartals, wozu die Herren Innungsmeister gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Obermeister.

unzweckmäßigen Fahrzeiten und unpassenden Anschlüsse der Eisenbahnzüge nach und von Böhmen. In hiesiger Gegend hoffte man, von Bienenmühle aus per Bahn in einem Tage eine Bergnügungspartie nach Eichwald, Teplitz u. hin- und zurück machen zu können, sieht sich aber in dieser Erwartung gewaltig getäuscht. Unter den bestehenden ungünstigen Fahrverhältnissen müssen wir im oberen Gebirge nach wie vor Ausflüge in's Nachbarland per Pferd und Wagen machen. Hoffentlich beseitigen die Eisenbahndirektionen sowohl sächsischer- als auch böhmischerseits die ungünstigen Fahrzeiten, ehe die erwarteten Touristen und Sommerfrischler in den Sommerferien ankommen. — Die für nächsten Sonntag anberaumte Generalversammlung des hiesigen Erzgebirgsvereins findet eingetretener Hindernisse halber erst Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Franke'schen Gasthose hier statt. Wegen ganz besonders wichtiger Besprechungen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

H. N. Dederan, 28. Mai. Ein höchst bedauernswerther Unglücksfall betraf gestern die Familie des Hutmachers Krahl hier. Das 5jährige lebenslustige Töchterchen derselben fiel Abends 7 Uhr in einem unbewachten Augenblick in den im Hofe des Hauses aufgestellten Wassertrug und fand darin seinen Tod. Dieser nicht einzeln stehende Fall mahnt immer wieder zur Vorsicht mit Kindern am Wasser und zum Verschließen der Tröge, namentlich aber auch der Bassins in den Gärten.

Die Tischlergehilfen in Dresden haben, obgleich die Meister deren Forderungen möglichst entgegenkamen, die Arbeit eingestellt, weil die Meister sich weigerten, die von den Gesellen vorgelegte, von den Vertretern des Fachvereins unterzeichnete Berufsstandsordnung, sowie den Lohnarif ebenfalls zu unterzeichnen. — Am Mittwoch verschied nach kurzem Krankenlager Freiherr Hermann Friedrich v. Kapherr, Besitzer des Rittergutes Bärenklause. — Der auf der Bachstraße Nr. 14 bei seinen Angehörigen wohnhafte 24jährige Theolog Fredy, welcher Spuren von Trinn zeigte, hat gestern Vormittag seine Mutter und seine 26 bez. 17 Jahre alten Schwestern mit einem Holzhammer schwer verwundet und sich dann selbst Schnitte in den Hals und einen Arm beigebracht, um sich zu tödnen. Alle sind schwer verletzt. Die Frauen wurden in die Diakonissen-Anstalt gebracht, während Fredy nach dem Stadttrankenhause überführt wurde. — Ueber die in Aussicht stehende Obsternte in der Dresdner Pflege läßt sich nunmehr, da sich die Bäume ihrer tauben Blüten entledigt haben und der Fruchtanfaß allenthalben erfolgt ist, voraussetzen, daß äußere Einwirkungen, als Stürme und Ungeziefer, das Resultat nicht wesentlich verschlechtern, etwa Folgendes berichten. Kirichen haben in der Mehrzahl einen guten, in manchen Tagen sogar einen sehr reichen, Aepfel dagegen im Allgemeinen einen mittelmäßigen Fruchtanfaß aufzuweisen. Blaumen versprechen durchweg nur eine untermittlere Ernte, dagegen sind die Birnen-, Aprikosen- und Pfirsichbäume mit Früchten fast ausnahmslos sehr reich besetzt. — In nächster Nähe von Dresden wird in einigen Tagen wieder einmal nach längerer

Zeit das Schauspiel eines großen Feuerwerkes geboten werden. Ein Pyrotechniker aus Breslau, Herr Schwiegerling, hat die Genehmigung erhalten, am Freitag den 5. Juni ein Feuerwerk auf der Saloppe abzubrennen. — Die Züge, welche die schnellste Verbindung zwischen Dresden und Wien vermitteln und diesen Sommer 11 Uhr 13 Min. Vorm. von Dresden (10 U. Abends in Wien) und 8 U. 10 M. Vorm. von Wien (6 U. 58 M. Abends in Dresden) abgehen, sollen vom 1. Juni im Interesse der Reisenden eine auf den sächsischen Bahnen bisher noch nicht gekannte Einrichtung erhalten, nämlich einen Restaurationswagen. Dieser Restaurationswagen enthält eine Küche und mehrere Salonabtheilungen für die Gäste; der Zutritt ist jedem Passagier I. und II. Klasse gegen Lösung eines „Von“-Billetts oder eines Diner-Billetts gestattet. Der für ein solches Billet ausgelegte Betrag wird alsdann bei Entnahme von Getränken und Speisen mit in Anrechnung gebracht. Diese fahrende Restauration wird kalte und warme Speisen und Getränke bereit halten und wahrscheinlich auch innerhalb einer gewissen Strecke Dinners à la table d'hôte darbieten. Die Verkehrszeiten der fraglichen Züge ermöglichen nicht nur den von Dresden nach Wien, sondern besonders auch den nach und von Teplitz-Karlsbad reisenden Passagieren einen längeren Aufenthalt im Restaurationswagen, um einen Imbiß zu nehmen. Die Wagen, welche von der Internationalen Schlafwagengesellschaft gestellt werden, sind elegant eingerichtet, haben vortreffliche Ventilation und Beleuchtung und ermöglichen ohne Ueberfüllung einer großen Anzahl Personen den Aufenthalt im Innern.

Herr Professor Dr. Biedermann in Leipzig, eine durch ihr politisches wie akademisch-wissenschaftliches Wirken in den weitesten Kreisen Deutschlands bekannte Persönlichkeit, begeht am 31. Mai d. J. sein 50jähriges Doktor- und Dozenten-Jubiläum. Dieses goldene Jubiläum soll seitens seiner zahlreichen Schüler und Freunde festlich begangen werden. Am Vorabende des Jubeltages wird im Kaufmännischen Vereins-hause zu Leipzig ein Festessen stattfinden. An diesem werden nicht nur Mitglieder der Fakultät, der Biedermann angehört, Vertreter der Studentenschaften, wie die näheren Freunde des Jubilars Theil nehmen, sondern es werden sich auch an demselben die Vertreter des Stadtrathes und der Stadtverordneten, wie verschiedene Vereine und Korporationen, zu denen Biedermann Beziehungen hat, betheiligen. Ein Komitee, das sich eigens für diese Festfeier gebildet hat, weist die ersten Namen Leipzigs auf. — Im Brühl konnte sich gestern Nachmittag durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters leicht ein schweres Unglück ereignen. Vor einem dortigen Grundstück, welches abgeputzt werden soll, war man nämlich mit dem Aufrichten der Mühlbalken beschäftigt. Bei Anlauf eines Pferdebahnwagens glaubte nun ein Arbeiter, welcher ein an einem in die Höhe gezogenen Mühlbaum befestigtes Seil führte, nicht erst zur Seite treten zu müssen, um die Pferdebahn vorüber fahren zu lassen, sondern er hob nur das Seil in die Höhe, damit der Wagen darunter wegfahre. Der obere Wagenteil stieß aber an das Seil an, letzteres blieb hängen und riß den noch nicht gehörig festgestellten Mühlbaum um, welcher beim Nieder-

schlagen die große Glasscheibe eines Nebengeschäftes zertrümmerte, glücklicherweise aber größeres Unheil nicht anrichtete.

Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß zum 9. mittel-deutschen Bundeschießen auch Se. Majestät König Albert nach Chemnitz kommen werde. Von Seiten des Zentral-Ausschusses war an das Königl. Hofmarschallamt die Anfrage gerichtet worden, ob Se. Majestät wohl geneigt sein werde, eine Einladung zum Bundeschießen entgegenzunehmen. Daraufhin ist an den ersten Vorsitzenden des Zentral-Ausschusses, Herrn Oberbürgermeister Dr. André, die Anzeige gelangt, daß Se. Majestät der König am 4. Juni gerufen werde, die Vertreter des Zentral-Ausschusses in Audienz zu empfangen. — Am Mittwoch fand im Schützenhause zu Altendorf das übliche Frühstück statt, welches alljährlich von der priv. Schützen-schützen-Gesellschaft zu Chemnitz an einem Tage des Haupt- und Königsschießens veranstaltet wird. Wie seit Jahren, so hatte auch diesmal die Schützen-Gesellschaft die Ehre, Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, sowie der Armee als Gäste begrüßen zu können.

Gestern Vormittag hat sich in Wüstenbrand ein Bleich-arbeiter in der dortigen Bleicherei beim Einlegen des Garnes in's Dampfpaß durch lockende Lauge derart am ganzen Körper verbrannt, daß der Tod sofort eintrat.

Ein Strumpfwirker in Meinersdorf fand in der Nähe der Restauration zum Greifenstein am ersten Pfingst-feiertag ein Kistchen mit gegen 60 Stück Dynamitpatronen, welches unter Reisig und Rasen verborgen und in ein schwarzes Wachsstück eingeschlagen war.

Vor einiger Zeit haben Regierungs-Ingenieure Vermessungen für Ausführung einer schmalpurigen Sekundärbahnlinie von der Station Mügeln der Döbeln-Döschauer Schmalpurbahn nach der Station Nerschau-Trebsen an der normalspurigen Sekundärbahnstrecke Großbothen-Wurzen der Muldenthalbahn vorgenommen. Die Linie soll die Stadt Mühschen berühren und event. durch Einlegung einer dritten Schiene in die Normalspurbahn von Nerschau-Trebsen bis Wurzen weitergeführt werden. Es steht in Aussicht, daß dieses Projekt schon der nächsten Ständerversammlung vorgelegt wird.

Aus Zittau meldet man: Der seitherige Stadtsteuer-einnehmer Reffenus ist seit den Pfingstfeiertagen nicht wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Kassenrevision fand sich ein Zettel vor, des Inhalts, daß er bei Auffindung dieser Zeilen nicht mehr am Leben sein würde, Verzweiflung treibe ihn in den Tod. Seitdem sind die umfassendsten Revisions-Arbeiten eingeleitet, deren Resultat noch nicht vorliegt. Als Thatsache kann gemeldet werden, daß unmittelbar vor den Feiertagen noch 30 000 M. vom Steuereinnehmer an die Bezirkssteuereinnahme bar abgeführt worden sind, sowie daß sich ein baarer Kassenbestand von 15 000 M. bei der gestrigen Eröffnung vorgefunden hat.

Am Mittwoch Nachmittag brannte in Döb in bei Zittau das dem Bretschneider Hermann Wenzel gehörige, in der sogenannten Hölle im Oberdorfe gelegene, eingeschossige Haus nieder. Man hört, daß das Feuer durch Unachtsamkeit eines

dann wie festgewurzelt auf der jüngsten Tochter des Hauses, die, den Kopf in die Hand gestützt, sichtlich gedankenverloren an einem der weit geöffneten Fenster saß. Diesem Wunsch seiner näherkommenen Schritte im Vorzimmer, durch welche Teppiche gedämpft, war für Alice ungehörig verhallt, so daß sie seine Gegenwart erst gewahr wurde, als die Fenstervorhänge durch den leisen Zugwind für einen Moment hoch aufbauschten und sie bewogen, nach dem Eingange zu blicken. Von lähmendem Schreck durchzuckt, vermochte sie weder sich zu erheben, noch einen Laut hervorzubringen, alles Leben konzentrierte sich in ihren dunklen, großen Augen, die mit einem Ausdruck flehentlichster Bitte sich auf den Professor richteten. Konnte er den Eindruck seines unerwarteten, wenigstens in diesem Augenblicke unerwarteten Erscheinens wohl mißdeuten? Seine Augenbrauen zogen sich flüchtig zusammen, doch den aufsteigenden Mißmuth rasch niederkämpfend, näherte er sich mit dem ihm eigenen edlen Anstande und mit der ganzen zärtlichen Weichheit, deren sein etwas hartes, sprödes Organ fähig, sagte er: „Alice, meine theure Alice.“

Seine Hände wollten die ihrigen fassen, aber in heftiger Abwehr so weit wie möglich sich zurückbeugend, falteten ihre feinen Finger sich ineinander und sie stehend erhebend, flüsterte sie kaum verständlich: „Erbarmen Sie sich.“

Sichtlich frappirt, doch ohne einen Laut der Erwiederung, trat Kaltborn einen Schritt zurück, da einem plötzlichen Impulse nachgebend, sank Alice vor ihm in die Knie und wiederholte mit angstvollerer Bitte in Blick und Ton: „Erbarmen Sie sich.“

Lieutenant Steinbach? In letzterem Falle lassen Sie sich sagen, daß ich nicht der Mann bin, einer noch so vorzüglich in Szene gesetzten Mystifikation als Spielball zu dienen.“

Alicens schlank Gestalt richtete sich hoch auf — über ihr liebliches Gesicht zuckte eine Purpurflamme.

„Nehmen Sie diese Beleidigung zurück, Herr Professor!“ rief sie mit zornblühenden Augen.

Sie ahnte nicht, wie hineinreichend schon sie in diesem Momente erschien, beachtete nicht die leidenschaftlich aufglimmenden Blicke Kaltborn's.

„Gern, mit tausend Freuden!“ entgegnete er rasch, — „da ich erkenne, daß sie auf einem Trugschlusse beruht. Meine Worte dürfen Sie nicht verletzen, Alice; Ihr eigenes Benehmen trug schuld daran. Ich liebe Klarheit in allen Dingen, hatte daher auch mit Ihrem Bruder unsere gegenseitigen Verpflichtungen in so klarer Weise festgestellt, daß ich hoffen durfte, Sie völlig vorbereitete zu finden auf mein Kommen. Deshalb beschloß ich, sofort bei Ihrem Herrn Vater um Sie zu werben. Er ist noch nicht zu Hause, jetzt danke ich dafür dem Himmel, weil dadurch diese unerquickliche Erörterung zwischen uns — allein! wie dies doch so Ihr Wunsch sein muß, zum Austrage gebracht werden kann. Uebrigens suchte ich Sie auf in der einzigen Absicht, Ihnen zu gestehen“, seine Stimme durchbebt ein bewegter, leidenschaftlicher Klang — „daß der Wunsch, Sie zu besitzen, Sie einst mein Weib zu nennen, in mir geboren wurde in dem Augenblicke, als ich Sie zum ersten Male sah. Bisher war das Verlangen nach einer Lebens-gefährtin noch niemals in mir aufgestiegen, die Wissenschaft war meine ausschließliche Geliebte alle jene Zeit hindurch, wo andere Jünglinge und jungen Männer den Frauen huldigend zu Füßen liegen. Ich hatte für solche Liebeständeleien nur Spott und Verachtung — da lernte ich Sie kennen — und wie durch Zaubermacht erwartete alle jene verhöhten Empfindungen in mir! Vergessen, daß ich mich, den Bierzig-jährigen, selbst verpötte, mein Herz liebt Sie mit der ganzen Gluth eines Jünglings, es kennt nur —“

„Aber ich — ich liebe Sie nicht!“ unterbrach ihn Alice außer sich, ihre Hand, welche er in seiner steigenden Erregung trotz ihres Widerstrebens an sich gezogen, ihm gewaltsam ent-reißend.

„Du wirst mich lieben lernen, wenn Du mir erst ganz gehörst“, erwiderte Kaltborn mit siegesgewissem Lächeln. „An der Gluth des meinen wird Dein Herz sich entzündend.“

„Nie, nie! Und nun Sie das wissen, können Sie da noch darauf bestehen, durch ein brutales Zwangsmittel — einen Gewaltakt — ein Gelübde aufrecht erhalten zu wollen, das nur der unbeschreiblichsten Verzweiflung entsprang?“

Der leidenschaftliche Ausbruch ließ den Professor völlig ruhig und als er nun sprach, lag im Tone seiner Stimme eine unbeugsame Festigkeit.

„So wenig schmeichelhaft“, sagte er mit scharfer Betonung, „das Motiv Ihres Entschlusses mir sein kann, muß ich trotzdem auf strikte Ausführung unseres gegenseitigen „freien“ Uebereinkommens bestehen. Wenn unglückliche Verhältnisse, deren traurige Konsequenzen Sie allein abwenden können, eine Preßion auf Sie üben, wollen Sie mich dafür verantwortlich machen? Als Viktor mir Ihre Zusage überbrachte, durfte ich da an deren Aufrichtigkeit zweifeln? Ohne Weiteres händigte ich ihm die bedeutende Summe zur Tilgung seiner Ehrenschuld ein, im vollen Vertrauen auf Ihr gegebenes Wort. Und nun ich komme, es einzufordern, klagten Sie mich an, als wäre ich ein Ungeheuer? Sie verlangen, ich solle verzichten auf ein Gut, dessen Besitz ich ersehne seit Monden im Wachen, wie im Traume! verzichten in dem Augenblicke, wo ein gütiger Zufall mich urplötzlich an's Ziel meiner heißesten Wünsche führt? Nein, Alice, — jetzt durchklang wieder ein weicher, zärtlicher Ton Kaltborn's Stimme — „ein so idealer, entsagungsvoller Schwärmer bin ich nicht, nicht solch' lächerlicher Thor, der die schöne, greifbare Wirklichkeit nicht festhielt mit beiden Händen. Fasse nur Vertrauen zu mir, mein holdes Mädchen, ich will ja nichts weiter, als Dich und mich glücklich machen.“

Aus den tausend widerstreitenden Gefühlen, welche während dieser Rede Alicens Brust durchwogten, kam nur das Eine ihr zum vollen Bewußtsein, daß bei diesem Manne kein Erbarmen zu finden sei. Jetzt erkannte sie mit martervoller Gewißheit: kein Bitten, kein Flehen, kein Jürnen würde ihn erweichen, er gab sie nicht frei, würde sie ihres Wortes niemals entbinden. Und das Recht stand auf seiner Seite; wie er sein Versprechen gelöst, war er berechtigt, die Erfüllung des ihren zu fordern. Die Empfindungen ihres Innern spiegelten sich sprechend in ihren Gesichtszügen wieder, Purpurgluth wechselte mit schneeiger Blässe. Sie glich einem Wilde von so rührender Schönheit, daß Kaltborn nur noch schwer widerstand, die liebreizende Gestalt in seine Arme zu schließen, und als nun nach seinen letzten Worten Alice in unverkennbarer Dual wiederholte: „Glücklich? täuschen Sie sich nicht, Sie werden es niemals sein, nie!“ und dann beide Hände über ihr schmerzbelegtes Antlitz schlug — neigte er sich so tief zu ihr nieder, daß sein Athem sie streifte und mit sanfter Gewalt ihre zitternden Finger lösend und an seine Lippen drückend, sagte er mit selbstbewußtem Lächeln: „Kleine Trostige, ich denke besser von unserer Zukunft und hoffe, bald genug auch Dich zu diesem schönen Glauben zu bekehren. Und nun —“

(Fortsetzung folgt.)

Kinder entstanden sein soll. Gerettet ist nicht viel worden, auch eine Ziege kam in den mächtig auflobernden Flammen um.

Aus der Lausitz wird berichtet: Vor 250 Jahren, am 30. Mai 1635, ist bekanntlich die Lausitz von dem Kaiser Ferdinand II. dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. als Pfand für eine Kriegsschuld abgetreten worden. Diesen für unser engeres Vaterland wichtigen Tag wollen nun die Lausitzer Militärvereine nicht vorübergehen lassen, ohne ihrem königl. Herrn ihre Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu bezeugen. Sie haben den einmüthigen Entschluß gefaßt, dieser loyalen Gesinnung durch Ueberreichung einer Ergebenheitsadresse Ausdruck zu geben. Diese Adresse, die von namhaften Künstlern fertiggestellt wird und die Unterschrift aller Militärvereinsvorstände der Lausitz erhält, wird durch die Bezirksvorsteher des Lausitzer Kreises in einer prächtigen Kapfel Sr. Majestät am 30. Mai persönlich überreicht werden.

### Königl. Landgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

Verhandlungen vom 29. Mai.

(Strafkammer I. Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Volkert.)

Auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft werden zwei nachgemachte Geldstücke gerichtlich eingezogen. — Der am 11. Januar 1858 zu Grund bei Mohorn geborene Karl Moritz Koldob ist der Verletzung der Wehrpflicht beschuldigt, indem er das deutsche Bundesgebiet verlassen haben, bez. sich nach erreichte militärpflichtigen Alter im Auslande aufhalten soll, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen. Der Gerichtshof erkennt jedoch auf Einstellung des Strafverfahrens, weil Koldob nach Aussage seiner Angehörigen bereits im Jahre 1873 (also noch vor erreichte militärpflichtigen Alter) in Venedig verstorben ist.

### Volkswirthschaftliches.

† Mit dem 9. Juni geht im Königreiche Sachsen die Schonzeit für die sogenannten Sommerlaichfische zu Ende. Es ist daher nunmehr der Markt für sämtliche Süßwasserfische frei, bis mit dem 1. September die Schonzeit für die Forelle beginnt. Trotzdem darf auch jetzt die Aufmerksamkeit der den Fischverkauf überwachenden staatlichen und städtischen Aufsichtsbeamten nicht erlahmen, denn das Gesetz bestimmt für sehr viele Fische eine Minimalgröße. Fische, welche dieselbe nicht erreichen, müssen, wenn zufällig mit gefangen, wieder in das Wasser gesetzt werden und dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden. Die vom Gesetz bestimmten Minimalgrößen sind 100 Zentimeter für den Stör, 50 Zentimeter für den Lachs, 40 Zentimeter für die große Maräne, 35 Zentimeter für Aal, Zander, Rapfen, 28 Zentimeter für Blei, Lachsforelle, Maifisch, Finte, 25 Zentimeter für den Hecht, 20 Zentimeter für den Mäand, Barbe, Döbel, Karpfen, Schleie und Schnäpel, 18 Zentimeter für Forelle, Altraupe, Aesche, 15 Zentimeter für Karausche, kleine Maräne, Rothfeder, 13 Zentimeter für Barsch, Rothauge und Zehrte, 7 Zentimeter für Schmerle und Weißfisch. Wir machen hierbei nochmals darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre den Aufsichtsberechtigten die Erkennung der einzelnen Fischarten besorgnisvolle Ausübung der Marktpolizei leicht werden dürfte, da der sächsische Fischereiverein an dieselben Abbildungen sämtlicher sächsischer Fischarten, sowie eine Zusammenfassung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen vertheilt hat. Auch ist der genannte Fischereiverein in der Lage, solche Aufsichtsbeamte, welche sich um die Befreiung von Vergehen gegen das Fischergesetz verdient machen, durch Gratifikationen auszuzeichnen. Jetzt beginnt auch wieder die Angel-Saison. Bei dieser Gelegenheit dürfte es passend sein, darauf aufmerksam zu machen, daß Jedermann, der dieses Vergnügen üben will, ohne Fischwasser-Besitzer oder Pächter oder angestellter Fischer zu sein, einer Fischkarte bedarf, welche nach einem in der Verordnung vom 16. Oktober 1868 bestimmten Formulare durch den Fischereiberechtigten auszufüllen und von der Ortspolizei gegen eine Urmentaffen-Gebühr von 75 Pfennig und 25 Pfennig Schreibgebühr zu beglaubigen ist. Diese Karte muß bei Ausübung der Fischerei stets mitgeführt werden. Möchten doch die Aufsichtsbeamten die Befolgung dieser Bestimmung recht streng überwachen. Aber nicht allein die Aufsichtsbeamten, sondern auch die Lehrer können viel zur Hebung der Fischerei beitragen. Wie häufig sieht man nicht in der wärmeren Jahreszeit Kinder in den seichten Gewässern herumwaten, um Fischchen zu fangen. Es ist dies meist eine Spielerei, bei der das Kind keine üble Absicht hat. Nichtsdestoweniger ist dieselbe nicht allein durch die mit ihr verbundene Vernichtung von Saffischchen im höchsten Grade fischereischädlich, sondern auch gesetzlich verboten. Eine Belehrung hierüber seitens des Lehrers in der Schule würde sehr segensreich wirken. Allerdings müßte diese Belehrung seitens der Schule auch durch die Autorität der Eltern gestützt werden und überhaupt sollte Jedermann, der Kinder bei diesem verderblichen Spiele betrifft, gegen dasselbe einschreiten. Von höchster Wichtigkeit wäre es ferner für das Gedeihen des sächsischen Fischereivereins, wenn auch die sächsischen Stadtgemeinden die Bestrebungen desselben unterstützen wollten, sowohl dadurch, daß sie ihre Aufsichtsbeamten anweisen, recht scharf gegen Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften vorzugehen, als auch durch Beitritt zu dem Verein als korporative Mitglieder desselben.

† Die kürzlich auf der Hamburger Frühjahrs-Ausstellung für Obst- und Gartenbau mit dem 1. Preis gekrönte Obst- und Beerenerkelterei für die sächsische Schweiz von H. Sturm in Wendischfähre bei Schandau findet in dem Bestreben, Obstwein aller Art in größerem Maßstabe zu erzeugen und in den Handel zu bringen, vielfach in Fachzeitschriften für Obst- und Gartenbau die ehrendste Anerkennung, so u. A. auch in den bestbekanntesten, von dem vor 2 Jahren verstorbenen Dr. Ed. Lucas, Vorstand des Pomologischen Instituts in Reutlingen, gegründet und von dessen Sohne und Nachfolger F. Lucas fortgeführten „Pomologischen Monatsheften“. Dieselben sagen über die Erzeugnisse des Establishments Folgendes: Dasselbe garantiert für neuen Obst- und

Beerentwein, welche sowohl in Gebinden als in Flaschen abgegeben werden. Die Weine sind im Allgemeinen sehr gut gelungen und nicht theuer. Sehr gut ist der Aepfelwein aus Reinetten, dann der Heidelbeerwein. Der kräftigste ist der Himbeerwein; durch einen eigenthümlichen Geschmack, der ja auch den Brombeeren eigen ist, zeichnet sich der daraus gewonnene Wein aus.

† Die Aussichten der Hopfenernte. Die Witterung der letzten zwei Wochen war der Entwicklung der Hopfenpflanze recht günstig. Die vorübergehend eingetretene kühle Temperatur hat den bereits kräftig hervorschießenden Trieben keineswegs geschadet und hat zur Folge gehabt, daß das überhand nehmende Ungeziefer fast ganz vernichtet wurde. Im Ganzen und Großen kann der dormalige Stand der Hopfenplantagen in Böhmen, Steiermark, Nieder- und Oesterreich als ein befriedigender und die Entwicklung als normal bezeichnet werden. Nur in Galizien ist man mit dem Entwicklungsstande weniger zufrieden. Die Berichte über den Stand der Hopfenplantagen in Süddeutschland lauten ebenfalls günstig, in England dagegen wird über ungünstige Witterung gellagt. In den Vereinigten Staaten sollen die Aussichten der Hopfenernte nichts zu wünschen übrig lassen.

### Bermischtes.

\* Ein glänzendes Reiterfest hat vorgestern in Wien stattgefunden. Der Trabrennplatz bei der „Rotunde“ zeigte das Bild eines Feldlagers. Nach Norden durch eine langgestreckte, rothdrapirte Tribüne abgegrenzt, welche mit einer Fülle schöner Frauengestalten dicht besetzt war, bildete den Innenraum eine Art Hindernisrennbahn, in deren Mitte sich ein kleiner Pavillon für die Preisrichter befand. Die Kaiserloge in der Mitte der Tribüne war mit grünen Blattpflanzen geschmückt. Hier nahmen der Kaiser, Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie, Letztere in cremefarbener Toilette, welche mit bordeauxfarbenen Sammet garnirt und mit Brüsseler Spitzen besetzt war, einen kleinen, runden, bordeauxrothen Sammet-Überwurf und in gleicher Farbe garnirten, lichten Strohhut, König Milan von Serbien, die Erzherzöge Franz Ferdinand von Oesterreich d'Este, Leopold Salvator, Friedrich, Eugen, Franz, Otto, die Erzherzoginnen Maria Theresia, Maria Isabella, die Infantin Isabella von Spanien, Prinz Philipp von Koburg und der Herzog von Vraganza Platz. Der Kronprinzessin war ein wundervolles Bouquet aus Rosen mit Kornblumen überreicht worden. Hinter den Tribünen war eine Musikkapelle aufgestellt, auch war dort ein Buffet errichtet, an welchem es während der Dauer des Preisreitens ebenso lebhaft zugeht, wie im Sportraume selbst. Die Preisrennkurrenten mußten sich zuerst vor dem Richterkollegium präsentieren, das in einem kleinen Zelte in der Mitte des Trabrennplatzes seinen Sitz hatte. Die Preise waren sehr glänzend. In erster Reihe ein Preis des Kaisers: auf schwarzem Marmorjodel mit reicher Verzierung ein silbernes Reiterstandbild. Von der Kaiserin war als Preis eine silberne Kassette mit 40 Dukaten gespendet; vom Kronprinzen Rudolf ein prachtvolles silbernes Theeservice, vom Erzherzog Wilhelm ein silbernes Trinthorn. Die Konkurrenz selbst nahm um 10 Uhr, durch einen Trompetenstoß angekündigt, ihren Anfang. H. M. Emil v. Barga erchien auf der hochgelegenen ung. F.-St. „Länder“, einem prächtigen Paradesperd mit graziosen Gängen, in der Bahn, salutirte vor der Hofloge, dann vor den Preisrichtern und ritt sodann das Pferd in allen Gangarten über die Bahn, nahm einen offenen Graben, eine Färde und parirte das Pferd vor den Richtern, wo es auf seine Schußsicherheit hin geprüft wurde. Bis 12 Uhr Mittags hatten sich in der ersten Abtheilung sieben Konkurrenten benorben.

\* Zum Morde in der Gneisenaustraße in Berlin. Die ermordete Wirthschafterin Weber hat, wie sich herausstellte, ein Liebesverhältnis unterhalten, und soll sich seit einigen Monaten in geeigneten Umständen befunden haben. In Bezug auf ihre Ermordung in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. ermittelte die dortige Kriminalpolizei, daß die Weber in der erwähnten Nacht ihren Liebhaber bei sich in ihrer Wohnung gehabt. Das betreffende Individuum hat voraussichtlich gegen Morgen den Mord verübt und sich sodann über eine Hintertreppe entfernt. Der vermeintliche Thäter hat sich Personen gegenüber, welche mit der Ermordeten im Verlehr gestanden haben, H. Schulz genannt und angegeben, Tischler zu sein. Er ist 35 bis 40 Jahre alt, von ziemlich großer, kräftiger Gestalt, trägt einen dunkelblonden, starken Schnurrbart, kurz geschorenen, dunkelblonden Vollbart und war mit einem verschorenen grüngaunen Rock oder Jaquet und eben solcher Mütze bekleidet. Der Mörder begab sich bald nach der That mit dem geraubten Sparfassenbuch nach der Sparkasse in der Klosterstraße, woselbst er als einer der ersten Besucher nach Eröffnung der Bureaus auf das Buch, welches auf 107 Mark lautete, 100 Mark erhob. Das Sparfassenbuch nahm der Thäter mit sich. Dasselbe führte die Nummer 87758 und lautete auf den Namen Johanna Pieper, Königgräzstraße 3. Dieser Name ist der Mädchennamen der Ermordeten. Vermuthlich hat der Thäter das Sparfassenbuch, auf welches eben nur noch der geringe Restbetrag von 7 Mk. zu erheben war, von sich geworfen. Die Polizei hat nunmehr durch Säulenanschlag eine Belohnung von 300 Mark für die Ergreifung des Thäters ausgesetzt.

\* Kampf um's Dasein. Auf einem Baum in der Dammborstadt in Frankfurt a. O. nistet ein Storchpaar, das bereits für junge Brut zu sorgen hat. Unterhalb des Nestes hat ein Sperlingspaar sich eingerichtet. Das erschaute eine Kage und kletterte den Baum hinauf, die junge Sperlingsbrut als willkommene Beute zu erfassen. Der Storch sah diesem Beginnen ruhig aber aufmerksam zu. Als die Kage auf dem obersten Ast war, bog sich der Storch aus dem Nest, faßte die Kage mit dem Schnabel am Hals, hob sie in die Höhe und ließ sie zur Erde fallen. Freilich geschah ihr damit kein Schaden, aber wiederkommen wird sie wohl schwerlich, denn furchterfüllt schoß sie in wilden Sägen davon.

\* Ein Landwehmann, so schreibt die „Zuldar Zeitung“, wollte von der Kontrolverammlung dispensirt sein und wandte sich deshalb nach Kassel mit seinem Gesuch, welches er selbst verfaßte, worin er „ergebnist“ sich erlaubte, um

Urlaub zu bitten. Die Antwort wurde ihm alsbald zu Theil, es hieß darin, daß seinem Gesuch nicht willfahrt werden könne, weil ein Landwehmann nicht „ergebnist“ zu bitten, sondern „gehorsamt“ zu ersuchen habe; außerdem seien Formfehler vorgekommen, wozu gehöre, daß das Papier nicht vorchriftsmäßig geknickt sei!

\* In der „Pfälzer Post“ Nr. 122 heißt es: „Auf dem Besuch haben sich zwei neue Kater gebildet, von denen Loba gegen Pompeji ausströmt.“ Daraufhin bringt die Nr. 123 folgende Berichtigung: „Unsere gestrige Mittheilung über das Auftreten von „Katern“ auf dem Besuch müssen wir dahin richtig stellen, daß besagte „Kater“ sich nicht am Sonntage, sondern am Montage, und nicht auf dem Besuch, sondern in der Schriftlehre der „Pfälzer Post“ gezeigt haben, und daß es nicht zwei, sondern mindestens ein halbes Duzend gewesen sind.“ (Wir entnehmen diese amüsante Notiz der „Nordd. Allgem. Ztg.“. Ähnliches soll übrigens auch schon in anderen Druckereien an Montagen vorgekommen sein.)

\* Eine ergötliche Affaire spielte sich in diesen Tagen auf dem Berliner Bahnhofe in Dresden-Friedrichstadt ab. Eine Dame, etwas zweifelhaften Herkommens, die nach Berlin reisen wollte, zeigte ein ungültiges Billet vor. Dem Verlangen, auszufsteigen, kam sie nicht nach, ein anderes Billet zu lösen, fiel ihr auch nicht ein und so blieb denn nur zwangsweise Entfernung übrig. Da kam man aber schon an. „Und wenn Sie mir alle Kleider vom Leibe reißen, Sie kriegen mich nicht raus!“ erklärte die rabbiote Person dem Bahnhofs-Personal sowohl, wie dem intervenirenden Gendarm. Hätte man hier Gewalt angewendet, das hätte gewiß eine sehr häßliche Szene gegeben. Man half sich auf heitere Weise. Anscheinend besiegt von dem weiblichen Widerstande, schloß der Stationsvorstand das Koupee und zwar von außen und gründlich. Dann ließ er die Passagiere der übrigen Koupees des Wagens umsteigen, den Letzteren abhängen und den Zug ohne diesen nach Berlin abdampfen. Das lange Gesicht der gefangenen Schönen darnach war wirklich lebenswerth und noch komischer erschien nach dem Vorhergegangenen die Eile, mit welcher sie nunmehr selbst das vorher so beharrlich verweigerte Aussteigen in Szene setzte.

\* Wieder eine neue Pariser Herrenmode. Nach der weißen Kravatte haben nunmehr die Pariser Eleganten auch dem weißen Hemde den Krieg erklärt. Man schreibt aus Paris: Seit einigen Tagen sieht man auf den Boulevards junge Leute mit farbigem Hemde und weißen Manchetten und Kragen herumlaufen. Abends bemerkte man im Cirque, sowie im Théâtre Français einige dieser Modenarren in folgendem Aufzuge: Schwarzen Frack, feuerrothe Kravatte und blaues karirtes Hemd mit weißem Kragen. Die jungen Laffen können sich rühmen, einen großen Neugierde-Erfolg errungen zu haben.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. Mai. Wie verlautet, will die französische Regierung auf Grund von Berichten mehrerer Präfekten die Frage des öffentlichen Gebrauchs von Emblemen allgemein regeln und einen dahingehenden Befehlswurf vorlegen, der die bezüglichen Befugnisse der Regierung genau bestimmt und das Verbot des Gebrauchs von aufrührerischen Fahnen auf ganz Frankreich ausdehnt.

Lima, 28. Mai. Die peruanischen Regierungstruppen errangen über die Truppen Caedres bei Guancayo einen großen Sieg. Caedres ist verwundet.

### Fremdenliste vom 29. Mai.

Alphabetisch geordnet.  
Gasthof Goldener Adler. Anton Schmidt, Kaufmann, Annaberg. Richard Ludwig, Kaufmann, Dresden.  
Hotel Stadt Aitenburg. Wilhelm Flachsart, Kaufmann, Dresden. Jendel, Kaufmann, Dresden. C. Eifentraut, Prokurist, Wurzen. Richard Ulbricht, Kaufmann, Gaiandien.  
Gasthof Stadt Chemnitz. Ernst Böhme, Holzhandler, Chemnitz. E. Hajner, Ingenieur, Chemnitz. Heinrich Pfeiffel, Buchhalter, Dresden. A. Aurich, Monteur, Chemnitz.  
Hotel rother Hirsch. Kurt Binkler, Kaufmann, Dresden. Fabrikant Kühl nebst Frau und Tochter, Waltheim. Perlich, Kaufmann, Hainichen. M. Paltgen, Fabrikant, Waltheim. Fabrikant Heinrich Bergmann und Söhne, Waltheim. Albin Engelmann, Kaufmann, Dresden.  
Hotel zum Stern. Schulz, Kaufmann, Berlin. Julius Mehrig, Kaufmann, New York. Albin Schmidt, Kaufmann, Halle. Albert Reichgraber, Kaufmann, Baugen. Magnus Meinel, Kaufmann, Leipzig. Hermann Engelhardt, Realgymnasial-Oberlehrer, Dresden. C. W. Engelschall, Privatmann, Hamburg. Edert, Student, Tharandt.

### Kirchliche Nachrichten.

Trinitatisfest.  
Predigt-Text: Joh. 3, 1-15.  
Dom: früh 9 Uhr, Superintendent Dr. Richter. — Beichte und Kommunion, früh 7 Uhr, Superintendent Dr. Richter. — Nachmittag 2 Uhr, Katechismusunterredung. — Diakonus Häffelbarth.  
St. Petri: früh halb 9 Uhr, Pastor Walter. — Beichte und Kommunion, früh 7 Uhr, derselbe. — Nachmittag 2 Uhr, Katechismusunterredung, Pastor Walter.  
St. Nikolai: früh halb 9 Uhr, Pastor Dr. Schwarz. — Beichte und Kommunion, früh 7 Uhr, sowie Nachmittag 2 Uhr, Katechismusunterredung, derselbe.  
St. Jakob: früh halb 9 Uhr, Pastor Rosenkranz. — Beichte und Kommunion, früh 7 Uhr, derselbe. — Vormittag 11 Uhr, Kinder Gottesdienst.  
St. Johannis: früh halb 9 Uhr, Pastor Fißel. — Nachmittag 2 Uhr, Katechismusunterredung, derselbe.  
Kathol. Kirche: Sonntag, 31. Mai. Früh 9 Uhr Predigt, dann Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Segenandacht.  
Wochenamt zu St. Petri: Diakonus Dr. Friedrich.  
Erbisdorf: früh 8 Uhr, Pastor Köhning.  
St. Michaelis: früh 8 Uhr, Diakonus Fretschmar. — Wochenamt: Diakonus Fretschmar.

### Standesamts-Nachrichten für Freiberg

vom 29. Mai 1885.  
Geburten: Dem Gängsteiger Lisäte eine Tochter; dem Schmiedemeister F. S. Fischer (Nikolaigasse) eine Tochter. Aufgebote: Der Gängsteiger Friedrich Ernst Scheinert in Freibergsdorf und Anna Maria Bachwitz hier; der Briefträger Gustav August Lohje und Lina Auguste Voigtländer hier; der Tischler Heinrich Robert Helbig in Mittelsaida und Lina Marie Seifert in Großwaltersdorf.

Sterbef...  
Geboren...  
Dresden...  
Zoll...  
Gnt...  
Protes...  
torium...  
G. C. B...  
Es ist...  
ärztlich...  
Or...  
der dab...  
25 Pf...  
bei A...  
Weing...  
Schö...  
San...  
besiegt j...  
Finnen, So...  
Ullman...  
60...  
Rössler...  
Ein g...  
1/4, 4 Jah...  
fragen in d...  
Sp...  
frische, fei...  
Preis zum...  
S...  
(weißfl. 3...  
Er...  
Ein M...  
gebaut, sa...  
sehr preis...  
P...  
Ein 10...  
Fohlen...  
als überz...  
Ein...  
9 Monate...  
(reine Ra...  
kaufen...  
Gute...  
werden bi...  
Augu...

Sterbefälle: Des Bergarbeiter Schiller Tochter Anna Ida, 2 J. 9 Mon. 10 T. alt; der Zigarrenfabrikarbeiter Friedrich August Schumann, 40 J. 1 M. 7 T. alt; des Former Löhlig Tochter Anna Marie, 1 J. 21 T. alt; die Zimmermannswittwe Karoline Wilhelmine Rost geb. Schirmer, 76 J. 11 M. 21 T. alt; der Willard-Reparateur Edward Heinrich Moritz Ulbricht, 64 J. 3 M. 5 T. alt.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Max Herbst in Dresden. Hrn. Max Kühnel in Döbitz. Hrn. P. Klemm in Meissen. — Ein Mädchen: Hrn. Paul Hädel in Chemnitz. Hrn. Albert Hermann in Dresden.  
Verlobt: Dr. Waldemar Zinnert in Wolfenstein mit Fräulein Marie Pfeiffer in Dresden-Neustadt. Dr. Richard Hempel mit Fräulein Marie Meuschke in Meissen. Hr. Oskar Matthes in Rosel bei Zwickau mit Fräulein Lina Bartel in Kleinbauschütz bei Döbitz.  
Verheiratet: Hr. Gymnasialoberlehrer Dr. phil. Fritz Giesing mit Fräulein Marie Göpke in Dresden. Hr. Oskar Wolf mit Fräulein Dora Schön in Dresden. Hr. Lehrer Gustav Schwarze in Seiffhensdorf mit Fräulein Laura Schirmer aus Köschütz.  
Gestorben: Frau Emilie verw. Leonhardt geb. Koch in Zittau. Frau Friederike verw. Welsche in Dresden. Frau Wilhelmine verw. Thiere geb. Höppner in Dresden-Altstadt.

### Börsen-Nachrichten.

Dresden, 28. Mai. Am heutigen Kleinviehmarkt befanden sich zum Verkauf aufgetrieben: 18 Rinder (inkl. 17 Ueberfländer), 28 Hammel (inkl. 27 Ueberfländer), 353 Schweine (inkl. 40 Ueberfländer) und 397 Kälber. Für Rinder und Hammel zeigte sich schwache Nachfrage und es gestaltete sich daher der Umsatz belanglos. Schweine hatten leidlichen Geschäftsgang, während Kälber sehr gesucht waren, und da der Auftrieb für den vorhandenen Bedarf sich nicht als ausreichend zeigte, verliefen die Kaufabschlüsse flott und fand daher eine sehr zeitige Räumung des Marktes statt. Bezüglich der gezeigten Preise für die verschiedenen Schlachtthiere trat im Vergleich

gegen die am letztverfloffenen Hauptmarkt angelegten Werte eine Aenderung nicht ein.  
Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 28. Mai. Auftrieb: 52 Rinder, 289 Landfleischweine, 233 Kälber, 133 Schafe. — Am Rindermarkt befristete sich das Geschäft auf 2. Qualität, da die Fleischer ihren dieswöchentlichen Bedarf in 1. Qualität bereits am letzten Hauptmarkt deckten. Geschäft langsam, Preise unverändert. — Am Schweinemarkt war das Geschäft flau, wobei man die Preise wie am letzten Markt erzielte. — Kälber waren gesucht und reichte der Auftrieb für den Bedarf kaum aus. — In Schafen wurde ein mittelmäßiges Geschäft gemacht. — Preise: Rinder: 2. Qualität 50 bis 54 M. auf 100 Pfund Fleischgewicht. — Landfleischweine: 100 Pfund lebend Gewicht bei 40 Pfund Tara per Stück 50 bis 52 M. — Kälber: 100 Pfund lebend Gewicht 35 bis 37 M. — Schafe: 100 Pfund lebend Gewicht 27 bis 30 M.

Leipzig, 28. Mai. Produktenbörse. Weizen loco M. 170—182, fremder 160—194, ruhig. Roggen loco M. 148—152, still. Spiritus loco M. 44,30, unverändert. Rüböl loco M. 51,50, unverändert. Weizen M. 51—52.  
Berlin, 28. Mai. Produktenbörse. Wetter: schön. Weizen loco M. 155—184, Juni-Juli 171,00, Juli-August 173,00, September-Oktober 178,50, 2000 get., weichend. Roggen loco 147,00, Juni-Juli 148,50, Juli-August 148,70, September-Oktober 152,70, 11000 get., weichend. Spiritus loco 43,80, Mai-Juni 43,70, August-September 45,40, September-Oktober 45,90, — get., weichend. Rüböl loco 50,70, Mai-Juni 50,40, September-Oktober 51,40 — get., still. Hafer loco —, Mai-Juni 139,00, Juni-Juli 136,50, matt.

Hamburg, 27. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco still, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Hafer fest. Gerste matt. Rüböl matt, loco 52, pr. Oktober —. Spiritus leblos, pr. Mai 33 1/2, pr. Juni-Juli 33 1/2, pr. Juli-August 34, pr. August-Septbr. 35, pr. Kaffee lebhaft, Umsatz 6000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 7,10 Br., 7,05 Gd., pr. Mai 6,95 Gd., pr. August-Dezember 7,50 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai 1885. Aktiva. Metallbestand (der Bestand an koursfähigen deutschen Silber und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 M. berechnet): M. 604.544.000 (Zun. 10.420.000), Bestand an Reichsstassenscheinen: 24.950.000 (Zun. 1.440.000), Bestand an Notender Banken: 13.304.000 (Abn. 2.316.000), Bestand an Wechseln: 339.808.000 (Zun. 10.939.000), Bestand an Lombardforderungen: 45.868.000 (Abn. 7.874.000), Bestand an Effekten: 26.401.000 (Abn. 3.038.000), Bestand an sonstigen Aktiven: 23.746.000 (Abn. 109.000). Passiva. Das Grundkapital M. 120.000.000 (unverändert), der Reservefond: 21.358.000 (unverändert), der Betrag der unlaufenden Noten: 674.576.000 (Abn. 11.830.000), die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten: 253.428.000 (Zun. 21.304.000), die sonstigen Passiven: 278.000 (Abn. 164.000).

### Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 5 (nur Montags u. Donnerstags), 6.22† 8.59\*, 10.9†, 12.51†, 2.47†, 5.46, 8.57\*, 9.25†.  
" " Chemnitz: 6\*, 7.35††, 10.26††, 1.35††, 4.30, 6.34\* 8.52††, 10.29.  
" " Roffen: 8.5, 12.10, 5.38, 8.58.  
" " Bienenmühle: 8.5, 1.40, 5.50, 9.31.  
" " Gainsberg-Dippoldiswalde-Rippdorf: 6.22, 12.51, 5.46.  
Ankunft von Dresden: [5.59\*], 7.31†, 10.22, 1.31, 4.24†, 5.30\*, 8.47†, 10.25, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs), Chemnitz: 6.18††, [8.58\*], 10.5††, 12.40††, 2.43††, 5.43, 8.55\*, 9.20††.  
" " Roffen: 7.29, 11.44, 5.1, 9.21.  
" " Bienenmühle: 7.32, 11.57, 4.13, 8.37.  
" " Rippdorf-Dippoldiswalde: 10.22, 4.24, 8.47.  
Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Biffern angegeben. \* bedeutet Eil- und Kurierzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinbahn.

## Zolldeklarationen

stets vorrätig im Formular-Magazin von Ernst Mauckisch.

### Enthaarungsmittel.

Professor Röttger's Depilatorium in Pulverform von G. C. Brüning, Frankfurt a. M.

Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen ganz besonders zu empfehlen. Wirkung sofort und völlig schmerzlos. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen wird.

Originaldose à 2 M., der dabei zu verwendende Pinsel 25 Pf. Niederlage in Freiberg bei A. Wagner sonst Köhler, Weingasse.

### Schönheit ist eine Zierde.

Prehn's Sandmandel-Kleie

beseitigt jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Hitzblätter etc. Büchse 60 Pf. u. 1 M. bei Carl Korb, Ullmann & Sohn, A. Wagner sonst Köhler.

### Ein gutes Arbeitspferd,

1/4, 4 Jahr alt, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Speisekartoffeln,

frische, feine Waare, liegen zum billigsten Preis zum Verkauf bei G. Wagner, Freibergsdorf, Neugasse 61 N.

### Speisekartoffeln

(weißl. Zwiebel) hat noch abzugeben das Erbgericht Langhennersdorf.

### Wagen-Verkauf.

Ein Amerikaner von Naturholz, elegant gebaut, fast unbenutzt, ist veränderungslos sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres Petriplatz 2, parterre.

### Pferde-Verkauf.

Ein 10jähr. Arbeitspferd und ein 2jähr. Fohlen (Rappe ohne Abzeichen) verkauft als überzählig Heinzmann in Mulda.

### Eine Ulmer Dogge,

9 Monate alt, gut dressirt und sehr wachsam (reine Rasse) ist wegzugshalber billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Gute Speise- und Futterkartoffeln

werden billig verkauft. Augustin und Wahl, Rathhauskeller.

### Salzbrücke.

Ein schönes Hausgrundstück daselbst, mit 4 vermietbaren Stuben, großer, schöner Kellerei, sehr passend zu einem Kohlen-, Holz-, Produkten- oder Milchgeschäft, ist Familienverhältnisse halber sofort zu dem billigen Preis von 950 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen, auch werden Ratenzahlungen angenommen. 3/4 Schffl. Areal gehört dazu, direkt beim Hause gelegen. Näheres Auskunft wird ertheilt bei Herrn Restaurateur Zimmer in Freiberg, am Birtenplatz a. d. Branderstraße, welcher auch berechtigt ist, den Handel mit einem Käufer gleich abzuschließen.

### Geschäftshaus

an schöner Lage wird verkauft oder verpachtet. W. Udr. u. A. O. in die Exp. d. Bl. erb.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in der Nähe von Görlitz, 600 Morgen groß, meist 1. Bodenklasse, mit vorzügl. 2- und 3schürigen Viehen, ist sofort zu verkaufen. Off. unt. 2024 an G. Müller's Nachfgr., Annoncen-Expedition, Görlitz.

### Haus-Verkauf.

Ein in Roffen gelegenes neugebautes schönes Hausgrundstück mit Seitengebäude, Brunnen, schönem Garten (Baustelle), passend für Rentiers, auch geeignet für Gewerbetreibende, als Maschinen- und Wagenbauer, Destillateure etc., steht wegzugshalber für den Preis von 17000 Mark bei 5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Privatist Herrmann Weisse, Roffen, obere Bahnhofstraße 75 J.

### Hausgrundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein unmittelbar am Bahnhof Deutschenbora gelegenes Hausgrundstück zu verkaufen. Näheres beim Besitzer E. Nitzsche daselbst.

### Haus-Verkauf.

Ein Haus mit schönem Garten, in der Vorstadt Freibergs, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. Agenten verboten.

### Haus-Verkauf.

In Sehdorf bei Niederschöna soll wegen vorgeschrittenen Alters des Besitzers das Hausgrundstück Nr. 30 mit 204 Ruthen Feld und Garten möglichst bald verkauft werden. Näheres ertheilt der Gemeindevorstand daselbst.

### Ein Stück Alee

und eine kleine Wiese, zwischen dem Seilerhaus und den drei Kreuzen gelegen, zu verkaufen: Kesselfasse 12.

### Risten

verkauft Robert Priesler.

### Vorzügl. Speisekartoffeln

verkauft Rittergut Halsbach.

Ein gutes Piano wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. K. 109 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### 3000 Mark

werden auf erste Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Geehrte Darleiher werden ersucht, gefl. Offerten u. F. Z. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Schmiedegeselle wird gesucht von Gustav Göhler, Bursdorf b. Frauenstein.

Einem Schneidergesellen sucht Heinrich Voigt, Niederschöna.

### Maurer

erhalten sofort Arbeit in der Papierfabrik zu Berthelsdorf durch Moriz Fischer, Kleinwaltersdorf.

Auf Rittergut Steinbach bei Mohorn werden mehrere ordentliche Knechte für die Pferde zum sofortigen Antritt gesucht.

Einem verheiratheten Grobknecht sucht bei hohem Lohn, freier Wohnung etc.: Rittergut Oberschöna.

Einem Schneidergesellen sucht für dauernde Arbeit Paul Hesse, Berthelsdorf.

Ein Sattlergehilfe sofort gesucht bei Hermann Clausnitzer.

### Gesucht

wird nach auswärts ein in der Hauswirtschaft erfahrenes Mädchen, welches auch kochen und plätten kann. Zu erfragen: Fischergasse 35, 2. E.

Ein gut emp. Mädchen, welches schon gedient hat, w. gef. Gainsenerstr. 46.

Gesucht wird ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren: Burgstraße 2.

### Junge Mädchen

zu leichter Handarbeit verlangen Stern & Co., Humboldtstraße 5.

Eine ordentliche, ganz unabhängige Wittve vom Lande sucht Stellung als Wirthschafterin oder Stütze der Frau. Näheres durch das Bureau Freibergsdorf, hint. Rittergut.

Buchmacherinnen und Nähmädchen werden gesucht, auch Rahmenarbeiter, welche größere Posten liefern können, bei Klöppel, Neugasse 6.

Kellnerin, Dekon.-Wirthschafterin, Mägde, Haus- u. Küchenmädchen, Knechte u. Pferdejugen sucht, Aushilfe-Kellnerin empfiehlt Zeun, Burgstraße 30.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht: Humboldtstraße 22, II. Et.

Eine flotte Aushilfskellnerin sucht per sofort: Schillerschlösschen.

### Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen per 1. Juni gesucht. Vorzug haben, die etwas in der Küche bewandert sind. Näheres: Exp. d. Anz.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein ordentliches Hausmädchen im Gasthof zu St. Michaels.

Hausmädchen, Mägde, Pferdejugen und Kellnerburshen sucht: Frau Hartwig, Vorngasse 10.

### Einquartierung

wird angenommen: Klostergasse 1.

Ich suche in der inneren Stadt und in lebhafter Gegend ein oder zwei parterre liegende, sich zur Werkstatte eignende Räume, mit einem oder zwei Fenstern, nach der Straße gelegen. Gefällige Offerten unter A. Z. 115 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine einzelne, ältere Dame sucht eine ruhige, sonnige Wohnung — Michaelis beziehbar — (Stube, 2 Kammern, Küche u. verschließbaren Vorraum). Adressen bittet man baldigst in der Expedition d. Bl. abgeben zu wollen unter Chiffre A. Z. 25.

Zu vermieten ist eine freundliche Wohnung nach der Wallstraße: Nonnengasse 29.

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren sof. billig zu vermieten: Stollungasse 7.

Ein möbl. Logis ist sofort zu vermieten, besgl. ein Logis, Stube und Kammer: Untermarkt 5.

### Petriplatz 2

ist die 2. Etage vom 1. Oktober ab an eine ruhige, kinderlose Familie zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist sofort billigst zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von 120—160 Mark wird per 1. Juli zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter B. K. 120 in die Exp. d. Bl. erb.

Ein freundlich möblirtes Zimmer und ein einfaches dergl. zu vermieten: Kesselfasse 9, 1. Etage.

Ein freundliches Logis mit Zubehör zu vermieten, 1. Juli zu beziehen: Neugasse 7.

Eine Oberstube mit Stubentammer zu vermieten: Freibergsdorf, Chemnitzstraße 41. Auch sind daselbst Krautpflanzen zu verkaufen.

### Privat- und Kassengelder

von jeder Betragshöhe, wenn auch nicht millionenweise, aber unter Zusicherung solider Bedienung, empfehle und vermittle ich Hyp.-Darlehenssuchenden. Zinsfuß, je nach Güte der gebotenen Sicherheit, 4—5%. R. Noack, Gröbisdorf.

### Erklärung.

Die Beleidigung, welche ich gegen Aden ausgesprochen, nehme ich hiermit zurück. Sehdorf. Schiebold.

**Gasthof zum goldenen Löwen, Niederbobritzsch.**

Sonntag, den 31. d. M.

**großes Extra-Konzert v. Freiberger Jägermusikchor**

unter Leitung des Herrn Direktor D. Jäger.

Anfang 1/2 8 Uhr. Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Fichtner.**

Billets sind beim Unterzeichneten zu haben.

**Geschäfts = Haus Kleine Börse**  
in Freiberg, Enggegasse.

Unterzeichneter empfiehlt von heute ab nachstehende Waaren in ganz vorzüglicher Qualität bei bester Quantität zu den nachstehend billigsten Preisen:

- Kaffee's, ungebrannt à Pfund 72, 75, 85, 96, 105, 110 und 120 Pf.,
- Kaffee's, gebrannt à Pfund 110, 120, 140 und 160 Pf.,
- Raffinadzucker in Broten, à Pfund 40 und 45 Pf.,
- gemahlener Zucker, schön weiß, à Pfd. 36 und 42 Pf.,
- Würfelzucker, à Pfund 45 bis 48 Pf.,
- Zafelreis, grobkörnig, à Pfund 20 bis 26 Pf.,
- Giergräupchen und Fagon-Rudeln, à Pfund 40 Pf.,
- grünen Thee in Päckchen, à Päckchen 20 Pf.,
- türkische Pflaumen, große Frucht, à Pfund 22 bis 40 Pf.,
- Schweizerkäse, sehr saftig, à Pfund 100 Pf.,

außerdem große und kleine Rosinen, Mandeln, Silberkaffee, Javamehl, Frankkaffee, Gesundheitskaffee, Weiß-, Wein- und Tafel-Del, schwarze und grüne Thee's nach Gramm. Chocoladen in Tafeln und lose, Eis, Möhren- und Rodszucker, Syrupe. 15 Sorten verschiedene Liqueure in Flaschen von 1 M. an, Kognat, Arat, Essenzen und Säfte. Seifen, Stärke, Stearinkerzen, Ruypomade, Saardl. Eingelegte Früchte in Flaschen, Mix pickles, Bisquits, Ringäpfel, Tafeläpfel, Birnen, Breißelbeeren in Zucker, Speiseseif in Büchsen und lose, Gebirgstafelbutter, fest und fernig, zu Tagespreisen. Fischwaaren und Delikatessen, als: Bratheringe, einzeln und in Fässern, russische Sardinen in jedem Quantum, Fisch-Roulade, Kollmöpfe, fein marinirte Serringe, von 10 bis 18 Pf. das Stück, Sardellen, Kaviar, frisch, à Pfund 2 M 50 Pf., Störflisch, Lachsheringe und täglich frische Kieler und Pommerische Böllinge, Del-Sardinen in 1/4, 1/2 und 1/1 - Dosen, feinste Marke, sämmtliche Gewürze, Rauch- und Schnupftabak. Gut assortirtes Cigarrenlager in eleganten Kistchen, Packeten und einzelnen Stücken von 3 bis 8 Pf. Früchte in mehreren Sorten: Haselnüsse, Schalmmandeln, Kastanien, Hagebutten. Wurstwaaren: Cervelatwurst, Mett- und Knoblauchwürste, sehr hart (Winterwaare). Ueberdies ein großer Borrath von Apfelsinen und Zitronen, sowie Verschiedenes mehr. Um fleißigen Besuch und flotte Abnahme bittet

**Heinrich Süß,**  
zur Kleinen Börse, im Gcladen.

NB. In meiner Markthalle, Aischeplatz, sind von jetzt ab dieselben Waaren zu gleichen Preisen zu haben.

Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.

**Robert Stüber, Obermarkt 2,**

empfehlen seine gesetzlich geschützte Cigarre ohne Kleister, mit durchzogener Seide in verschiedenen Farben, jedem Raucher als Neuheit. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Den Restbestand meines Lagers in Oefen, Kochmaschinen, Falzplatten, Rosten, Ofenkränzen, Wasserpfaunen und Keßeln verkaufe ich zu Inventurpreisen aus.

**Robert Paessler.**



Von nächstem Donnerstag an steht ein Transport junger Boigtländer und

**Bairischer Zugochsen**

im Gasthof zum Preussischen Hof billig zum Verkauf.  
**Käsemodel & Richter.**

Jeder Hausfrau sind **Knorr's** gekochte Erbsen-, Bohnen- und Linsenmehle, die selbst nur mit Wasser gekocht vorzügliche, rasch zubereitete, auch Magenkranken sehr zuträglich Suppen geben, zu empfehlen; ebenso **Knorr's** Julienne, Grünkernmehl, Hafergrütze, Tapioca-Julienne etc., ferner ist Mittern als rationellstes Kindernahrungsmittel ganz besonders zu empfehlen **Knorr's** Hafermehl oder Gerstenmehl, Knorr's Leguminosen-Präparate, vorzüglichstes blutbildendes und leichtest verdauliches Nahrungsmittel für alle Lebensalter. Zu haben in den meisten Apotheken, bess. Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Handlungen.

**Knorr's** Suppenpräparate, Kindernahrungsmittel, vollständiges Lager bei

**Carl Irmscher,**  
Erbischestraße.

**J. Jänich,** Sandelsgärtner, Herderstraße 5 (früher Rittgergasse) empfiehlt schön blühende und Blattpflanzen in reichster Auswahl.

**A. Lehmann, Nonnenstraße 1.**

Heute bairische Leberknödel sowie ff. Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und frischen Maltrank. Kalte u warme Speisen zu jeder Tageszeit.

**Sachsenhof Klingenberg.**

Morgen, Sonntag **Bratwurstschmaus** und starkbesetzte Ballmusik. Hierzu ladet freundlichst ein **R. Schurig.**

Sonnabend und Sonntag ladet zu Schweinspöckelknödel, Meerrettig und Sauerbraten ergebenst ein **J. Schubert, „Ritterhof“.**

**Zum Vogelschiessen,**

Sonntag, den 31. Mai, und Sonntag, den 7. Juni, ladet freundlichst ein **Seifersdorf. W. Wichmann.** Stellung um 1 Uhr.

**Brennholz.**

Auf meinem Zimmerplatz in Freibergsdorf werden Mittwoch, den 3. Juni, Abends 1/2 8 Uhr, einige Haufen altes Bauholz gegen Baarzahlung versteigert.  
**Karl Körner, Baumeister.**

**Buttermaschinen**

sind stets vorrätig und empfiehlt in verschiedenen Größen, leicht gehend, sehr gut gearbeitet, zu soliden Preisen **Adolf Thomas, Maschinenbauer, Großschirma.**

**Crème Simon**  
wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unergleichliche Produkt beseitigt in einer Nacht alle Mitesser, Sommerprossen und Hautübel, ist unerfölich gegen das Abbrennen, die Rötthe im Gesicht und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie. Das Poudre Simon und die Seife à la Crème Simon besitzen dasselbe Parfüm und vervollständigen die Eigenschaften der Crème Simon.  
Erfinder: J. Simon, 36, rue de Provence, Paris.  
Haupt-Depot bei **Otto Penzel, Coiffeur, Obermarkt.**

**Etwas Neues.**  
**Perl-Kaffee-Zusatz**  
in Packeten.  
Ein solches Packet von obigem Kaffee ist 280 Gramm schwer und ist von verschiedenen praktischen Hausfrauen als etwas Brauchbares und nebenbei sehr Preiswerthes anerkannt worden. à Packet kostet nur 20 Pf. In jedem solchen Packet befindet sich als Gratiszugabe ein gutes, waschfähiges Taschentuch und staunt man, wenn man sich fragt, für was die 20 Pfennige eigentlich sind, für das Taschentuch oder für den Kaffee. Zu haben bei **Heinrich Süß, Freiberg, Enggegasse, zur Kleinen Börse.**

**Dachpappe** bei **S. Hochgemuth.**

**Aecht Dalmat. Insekten-Pulver,**  
Mottenpulver, Mottenpapier, Fliegenpapier, Fliegenleim, Naphthalin, Camphor  
empfehlen **Franz Häntzsch, ob. Langeasse 33, Ecke d. rothen Wegs.**

**Junger Kohlrabi und Carotten**  
zu haben bei **Aug. Meyer.**

**Braunschweiger Spargel,**

à Pfd. 40, 60 und 85 Pfg.  
**Messina-Apfelsinen.**

**Malt. Sommerkartoffeln.**

**Odenw. Waldmeister** empfiehlt **Leopold Fritzsche.**

**Guten Rümmlkäse,**

à Stück 10 und 15 Pfg., empfiehlt **A. Schumann, Burgstraße.**

**Familientuchen à 50 Pf., Kranztuchen, Rumburger Hörndchen, Gugelhupfen, Berliner Napftuchen, Eister, div. Fruchtuchen, Thee- und Dessertgebäck**

empfehlen stets frisch die Konditorei von **Oskar Kempel, Obermarkt 1.**

**Maschinenöle u. Wagenfett**

in bester Qualität billigst bei **Hermann Hochgemuth.**

**Schneewittchen**

bestes und wirksamstes aller existirenden Schönheitsmittel, dient zur Verbesserung der Haut, macht dieselbe zart und blüthenweiß und verleiht ihr summetartige Weichheit, jugendliche Frische und Elasticität. „Schneewittchen“ ist das beste Präparatmittel gegen Sommerprossen, gelbe Flecke, Pickel, spröde Haut, überhaupt gegen alle Unvollkommenheiten und Mängel des Teints. Preis, p. Flac. nebst Gebr.-Anw. 1 Mark 50 Pfg. 2 Fl. 2,75.

**„Cosmorin“**

bes Prof. Dr. Riessdorff, einzig und außertröffen, stellt den natürlichen Farbstoff des Haars innerhalb der Haarscheitel wieder her wodurch graues Haar seine ursprüngliche Farbe danach wieder zurück erhält. „Cosmorin“ verleiht dem Haar hohen Glanz und Geschmeidigkeit, beseitigt durch Reinigung des Haarbodens das Ausfallen des Haars und befördert das Wachsen desselben. Preis, p. Flac. nebst Gebr.-Anw. 1,50 M. 2 Flac. 2,75 M. Für Erfolg sowie Unschildigkeit wird bei beiden Präparaten Garantie geleistet. Gegen Nachnahme oder Einlage, b. Best. direkt bei zu bes. d. h. Parfümeriefabrik von **G. Seifert, Dresden-Plauen, Ringstr. No. 6-8.** Prospekte über beide Präparate gratis und franco.

**Gebirgstafelbutter.**

Fest, sehr schmackhaft, haltbar, geschwemmt.  
In meiner Delikatessenhandlung, Freiberg, Enggegasse, zur Kleinen Börse, im Gcladen, verkaufe ich von jetzt ab gute, feste Tafelbutter, à Kanne 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 30 Pf., à Stück (250 Gramm schwer) 53 bis 56 Pf. Um Abnahme bittet **Heinrich Süß, zur Kleinen Börse.**

**Achtung!**

Täglich frisch gewiegtes Rindfleisch, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt **B. Hilbert, Herderstr. 11.**

**Stollen und Kartoffelkuchen,** von 30, 40, 50 Pf. an, sowie ger. Semmel empfiehlt **Rich. Ilgen, Betriplatz.**

**Pöklinge, Sprossen, geräucherte Heringe** empfiehlt **Ernst Lieber.**

**Varinasblätter** à Pfund 2 Mark hält bestens empfohlen **C. F. Förster, Rongasse.**

**Möbel,** solid gearbeitet, empfiehlt billigst **C. Richter, Pfarrgasse 44.**

Die **Buchdruckerei** von **Ernst Mauckisch** Freiberg

liefert alle ihr übergebenen Druckerarbeiten in kürzester Zeit bei geschmackvoller Ausführung und billigster Preisstellung.